

# Bevölkerungsbefragung der Kantonspolizei Bern 2021 Ergebnisbericht



**Bern, Dezember 2021**

w hoch 2 GmbH  
Research, Analysis & Consulting  
Dr. David Weibel  
Jeannette Stucki  
✉ d.weibel@w-hoch2.ch  
✉ j.stucki@w-hoch2.ch  
www.w-hoch2.ch

## Zusammenfassung

Zwischen Mai und Juli 2021 hat w hoch 2 im Auftrag der Kantonspolizei Bern eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt mit dem Ziel, das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum sowie die Zufriedenheit mit der Polizei zu untersuchen. Die Befragung wurde online durchgeführt, und es wurde eine nach Verwaltungskreis geschichtete und in dieser Hinsicht repräsentative Stichprobe aus der Wohnbevölkerung befragt. Rund 14'000 Personen wurden postalisch zur Teilnahme eingeladen und konnten via Zugangslink oder Scan eines QR-Codes an der Befragung teilnehmen. Total gingen 5512 auswertbare Antworten ein (39.3% Rücklauf).

Insgesamt zeigt die Bevölkerungsbefragung, dass das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum wie auch das Vertrauen in und die Zufriedenheit mit der Kantonspolizei im Kanton Bern sehr hoch ausfallen. Dennoch konnten Gruppen identifiziert werden, welche sich weniger sicher fühlen und auch etwas weniger zufrieden mit der Arbeit der Polizei sind: Frauen haben nachts – vor allem, wenn sie zu Fuss oder im öffentlichen Verkehr (öV) unterwegs sind – ein tieferes Sicherheitsempfinden. Weiter sind sowohl Deliktbetroffene wie auch die jüngere Bevölkerung mit der Arbeit der Polizei weniger zufrieden. Über alle Altersgruppen hinweg konnte der Wunsch nach mehr Kommunikation durch die Polizei beobachtet werden, was darauf hindeutet, dass sich die Berner Bevölkerung eine bürgernähere Polizei wünscht. Auch zeigt sich, dass tendenziell eine stärkere Präsenz durch die Polizei gewünscht wird.

Nachfolgend finden sich die wichtigsten Befunde der Befragung:

- Eine grosse Mehrheit von **86% vertraut der Kantonspolizei Bern, 85% sind mit der Arbeit der Polizei zufrieden** und fast **80% beurteilen den Schutz durch die Kantonspolizei als hoch**. Sowohl das Vertrauen wie auch die Zufriedenheit sind bei älteren Personen noch höher als bei jüngeren.
- **Die Berner Bevölkerung fühlt sich insgesamt sehr sicher**. In der Nacht ist das Sicherheitsempfinden vor allem unterwegs – zu Fuss oder im öV – etwas tiefer.
- **58% sind nach eigener Aussage in den letzten fünf Jahren nie Zeuge und 82% nie Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl geworden**. Am häufigsten waren die Befragten Zeuge und/oder Opfer von psychischer Gewalt (z. B. Bedrohungen und Beschimpfungen). **Deliktbetroffene** fühlen sich leicht unsicherer, vertrauen der Polizei etwas weniger und sind mit der Arbeit der Polizei **weniger zufrieden**.
- **Delikte gegen die Person** (sexuelle Übergriffe, körperliche Angriffe und psychische Gewalt) **werden im Vergleich zu Diebstahl oder Sachbeschädigung nur von einer Minderheit der Polizei gemeldet**. Opfer von Körperverletzungen haben oft keine Meldung gemacht, weil sie Zweifel haben, dass die Polizei sie ernst nimmt. Bei sexuellen Übergriffen wird Scham häufig als Grund erwähnt. **Eine Mehrheit derjenigen, die den Vorfall gemeldet haben, ist zufrieden damit, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist**. Am tiefsten ist dieser Wert bei Opfern eines sexuellen Übergriffs, aber auch bei psychischer Gewalt und Körperverletzung war rund ein Viertel mit dem Umgang der Polizei unzufrieden oder eher unzufrieden.
- Die Kantonspolizei Bern wird von der Bevölkerung **grundsätzlich positiv wahrgenommen**. Vor allem wird sie als **höflich, hilfsbereit und offen**, aber auch **bestimmt** empfunden. Nur eine Minderheit der Bevölkerung nimmt die Polizei als reserviert, belehrend und unnahbar wahr. Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Personen die Polizei positiver beurteilen als jüngere.
- In der Tendenz wünscht sich die Berner Bevölkerung, dass die Polizei besser erreichbar, mehr zu Fuss unterwegs sowie **allgemein mehr präsent** ist. Letzteres wird von Bewohner:innen des Berner Juras am stärksten gefordert. Zudem findet eine Mehrheit, dass **die Polizei mehr mit den Bürger:innen kommunizieren sollte**.

Auch wenn punktuell Verbesserungspotenzial besteht, fühlt sich die Wohnbevölkerung des Kantons Bern sicher und beurteilt die Arbeit der Kantonspolizei positiv. Die positive Haltung gegenüber der Polizei spiegelt sich auch in den offenen Kommentaren zum Schluss der Befragung wider: Am weitesten häufigsten wurde Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber der Polizeiarbeit geäussert.

## Inhalt

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1     | Einleitung.....  | 3  |
| 1.1   | Ausgangslage und Ziel der Befragung.....                           | 3  |
| 2     | Methode.....   | 3  |
| 2.1   | Erhebungsinstrument.....   | 3  |
| 2.2   | Vorgehen Stichprobenziehung.....                                   | 4  |
| 2.3   | Durchführung und Datenauswertung.....                              | 4  |
| 3     | Ergebnisse .....   | 5  |
| 3.1   | Beschreibung der Stichprobe.....                                   | 5  |
| 3.2   | Sicherheitsempfinden im Kanton Bern.....                           | 6  |
| 3.2.1 | Sicherheitsempfinden tagsüber.....                                 | 6  |
| 3.2.2 | Sicherheitsempfinden während der Nacht .....                       | 6  |
| 3.2.3 | Unsicherheit und Angst in den letzten fünf Jahren.....             | 7  |
| 3.2.4 | Fazit Sicherheitsempfinden.....                                    | 9  |
| 3.3   | Erlebte Delikte in den letzten fünf Jahren .....                   | 9  |
| 3.3.1 | Zeuge von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl .....            | 9  |
| 3.3.2 | Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl.....             | 10 |
| 3.3.3 | Meldungen an die Polizei .....                                     | 11 |
| 3.3.4 | Fazit zu erlebten Delikten .....                                   | 13 |
| 3.4   | Wahrnehmung der Kantonspolizei Bern.....                           | 13 |
| 3.4.1 | Wirkung der Polizei auf die Bevölkerung .....                      | 13 |
| 3.4.2 | Vertrauen in die Polizei.....                                      | 14 |
| 3.4.3 | Zufriedenheit mit Arbeit der Polizei.....                          | 15 |
| 3.4.4 | Schutz der Bevölkerung durch die Polizei .....                     | 16 |
| 3.4.5 | Polizeiwachen und Schalter im Kanton Bern.....                     | 16 |
| 3.4.6 | Fazit Wahrnehmung der Polizei.....                                 | 16 |
| 3.5   | Erwartungen an die Kantonspolizei Bern.....                        | 17 |
| 3.5.1 | Erwartungen zur Präsenz .....                                      | 17 |
| 3.5.2 | Erwartungen zum Verhalten .....                                    | 18 |
| 3.5.3 | Fazit Erwartungen an die Polizei.....                              | 19 |
| 3.6   | Quervergleiche.....  | 19 |
| 3.6.1 | Vergleich von Deliktbetroffenen vs. Nicht-Betroffenen.....         | 19 |
| 3.6.2 | Vergleich von zufriedenen und unzufriedenen Personen.....          | 20 |
| 3.6.3 | Vergleich von Personen mit vs. ohne Vertrauen in die Polizei ..... | 22 |
| 3.6.4 | Fazit Quervergleiche .....   | 22 |
| 3.7   | Schlusskommentar .....   | 22 |
| 4     | Diskussion der Ergebnisse .....                                    | 24 |
| 4.1   | Sicherheitsempfinden und Zufriedenheit .....                       | 24 |
| 4.1.1 | Allgemeine Befunde.....  | 24 |
| 4.1.2 | Gruppenvergleiche .....  | 25 |
| 4.2   | Delikterfahrungen und Angstempfinden .....                         | 26 |
| 4.3   | Erwartungen an die Polizei .....                                   | 26 |
| 5     | Schlussfolgerung und Empfehlungen.....                             | 27 |

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage und Ziel der Befragung

Auftrag der Kantonspolizei Bern ist es, die Grundrechte zu garantieren und sowohl die Verfassung als auch die Gesetze durchzusetzen. Die Kantonspolizei Bern hat zum Ziel, den Kanton Bern zu einem der sichersten Kantone der Schweiz zu machen. Dafür setzen sich die rund 2700 Mitarbeitenden ein. Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedensten Fachbereichen ergänzen das polizeiliche Know-how.

Es ist ein wichtiges Anliegen der Kantonspolizei Bern, dass sich die Bevölkerung subjektiv sicher fühlt und dass sie mit der polizeilichen Arbeit zufrieden ist. Seit 1987 werden die «International Crime Victimization Surveys»<sup>1</sup> (ICVS) durchgeführt. Auch in der Schweiz fanden auf nationaler Ebene regelmässig Sicherheitsbefragungen statt. Zuletzt wurde eine solche in den Jahren 2011 und 2015<sup>2</sup> durchgeführt. Da derzeit keine nationale Erhebung in Planung ist, hat sich die Kantonspolizei Bern auf eigene Initiative entschlossen, 2021 im Kanton Bern eine Bevölkerungsbefragung durchzuführen, um Erkenntnisse zur aktuellen Situation zu gewinnen.

Ziel der Befragung war es, ein umfassendes und repräsentatives Feedback zur Arbeit der Kantonspolizei Bern und zum subjektiven Sicherheitsempfinden zu erhalten. Zudem sollte herausgefunden werden, wie die Polizei von der Bevölkerung wahrgenommen wird. Die Befragung beschränkte sich auf den öffentlichen Raum. Die «Räume» Verkehr, virtueller Raum (Internet) und privater Raum (das eigene Zuhause) wurden ausklammert. Die vier folgenden Bereiche wurden thematisiert:

- **Sicherheitsempfinden:** Wie sicher fühlen sich die einzelnen Bürger:innen im öffentlichen Raum?
- **Erfahrungen mit Delikten:** Haben die Berner Bürger:innen Erfahrungen mit Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl im öffentlichen Raum gemacht?
- **Wahrnehmung der Polizei:** Wie nehmen die einzelnen Bürger:innen die Arbeit der Polizei wahr? Wie zufrieden sind die Berner:innen mit der Polizei? Wie wird das Vertrauen in die Polizei eingeschätzt?
- **Erwartungen an die Polizei:** Welches sind die Erwartungen an die Kantonspolizei Bern betreffend Präsenz und Eigenschaften?

## 2 Methode

### 2.1 Erhebungsinstrument

Für die Bevölkerungsbefragung wurde von der Kantonspolizei Bern eine Auswahl an Fragen zu den vorgeannten Themen zusammengestellt. Diese haben sich einerseits an den bisherigen nationalen Fragen orientiert, decken aber auch die aktuellen Bedürfnisse der Kantonspolizei Bern ab. Der Fragebogen wurde von w hoch 2 inhaltlich wie auch methodologisch geprüft und überarbeitet und anschliessend mit fünf Personen der Zielgruppe auf Verständlichkeit und Durchführbarkeit geprüft (Methode: Think-Aloud-Tests).

Der finalisierte Fragebogen wurde auf Deutsch, Französisch und Englisch in einem Befragungs-Tool programmiert, sodass dieser anschliessend online ausgefüllt werden konnte.

Nebst dem Hauptteil des Fragebogens zu den vier Themenbereichen (Sicherheitsempfinden, Erfahrungen mit Delikten, Wahrnehmung der Polizei und Erwartungen an die Polizei) enthielt der Fragebogen auf der Startseite Erklärungen zum Ziel der Befragung, Hinweise zum Ausfüllen der Befragung sowie Informationen zum Datenschutz. Am Schluss des Fragebogens wurden demografische Angaben erfragt, und die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, einen Kommentar zu schreiben.

<sup>1</sup> <https://wp.unil.ch/icvs/>

<sup>2</sup> [https://www.krc.ch/krcwp/wp-content/uploads/2016/02/ICVS\\_2015\\_Bericht\\_National\\_DE\\_final.pdf](https://www.krc.ch/krcwp/wp-content/uploads/2016/02/ICVS_2015_Bericht_National_DE_final.pdf)

## 2.2 Vorgehen Stichprobenziehung

Für die Bevölkerungsbefragung wurde eine repräsentative Stichprobe, welche die Wohnbevölkerung des Kantons Bern abbildet, angestrebt. Um aussagekräftige Daten auf Ebene Verwaltungskreis zu erhalten – also Aussagen, die für die einzelnen Verwaltungskreise Gültigkeit haben –, wurde die Teilnahme von 3800 Personen angestrebt<sup>3</sup>. Um diese Stichprobengrösse zu erreichen, wurden initial 14'194 Personen ausgewählt und anschliessend zur Teilnahme eingeladen.

Gestützt auf die Bestimmungen des kantonalen Datenschutzgesetzes (KDSG) hat das Amt für Informatik und Organisation (KAIO) des Kantons Bern eine nach Gemeindegrösse geschichtete Zufallsstichprobe aus dem Gemeinderegistersystem des Kanton Bern (GERES) gezogen. Einziges Einschlusskriterium war das Alter ab 16 Jahren. Somit konnte jede Person, welche im Kanton Bern bei ihrer Gemeinde<sup>4</sup> registriert war und mindestens 16 Jahre alt war, ausgewählt werden.

## 2.3 Durchführung und Datenauswertung

Am 19. Mai 2021 informierte die Kantonspolizei Bern die Bevölkerung mittels Medienmitteilung<sup>5</sup> über die anstehende Befragung. Zur gleichen Zeit wurden die Einladungen an die ausgewählten Personen per Post versandt. Die Einladungen enthielten Informationen zum Hintergrund der Befragung sowie eine Erklärung, warum die Personen ausgewählt worden waren. Zudem wurde erläutert, dass die Teilnahme freiwillig sei und die Daten anonym<sup>6</sup> ausgewertet werden. Die angeschriebenen Personen konnten via Eingabe eines persönlichen Zugangslinks oder via Scan eines QR-Codes an der Umfrage teilzunehmen. Alternativ wurde den Befragten auch angeboten, auf eine Polizeiwache zu gehen, falls sie die Umfrage nicht zu Hause selbst ausfüllen konnten. Jede Person erhielt das Schreiben sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch. Am 12. Juli 2021 wurde das Erhebungsfenster geschlossen.

Nach Abschluss der Erhebung wurden die Daten auf Plausibilität geprüft. Aufgrund von unlogischen (z. B. 15 Jahre alt und im Ruhestand) oder konstant gleichen Angaben<sup>7</sup> mussten 19 Personen ausgeschlossen werden.

Danach wurde die Repräsentativität der Daten untersucht. Die Stichprobe repräsentiert die Berner Bevölkerung in Bezug auf Geschlecht und Verwaltungskreis gut. Hingegen waren sowohl die junge Bevölkerung wie auch der Anteil der ältesten Teilnehmenden (76+) untervertreten<sup>8</sup>, weswegen die Daten nach Alter gewichtet wurden. Mit dieser Gewichtung sind die Resultate für die Berner Wohnbevölkerung repräsentativ in Bezug auf Geschlecht, Alter und Wohnort.

Fragen, welche auf einer mehrstufigen Skala beantwortet werden konnten, wurden umcodiert (z.B. Umcodierung der Antwortoptionen *sehr unsicher*, *eher unsicher*, *teils-teils*, *eher sicher*, *sehr sicher* in 1, 2, 3, 4, 5). Dies ermöglicht nicht nur Auswertungen nach Häufigkeitsverteilungen, sondern auch Mittelwertberechnungen. Ein Mittelwert von 3 bedeutet somit beispielsweise, dass die Befragten im Durchschnitt mit *teils-teils* geantwortet haben.

Die Antworten wurden einzeln ausgewertet, aber auch nach Unterschieden hinsichtlich Geschlecht, Alter, Verwaltungskreis oder Staatsbürgerschaft geprüft. Nachfolgend werden nur Ergebnisse berichtet, bei welchen Unterschiede aufgetreten sind. Die offenen Antworten im Schlusskommentar wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

<sup>3</sup> Ausgehend von einer Fehlermarge von 5% und einem Konfidenzintervall von 95%.

<sup>4</sup> Ausgenommen sind Wochenaufenthalter:innen.

<sup>5</sup> <https://www.police.be.ch/de/start/themen/news/medienmitteilungen.html?newsID=37a1b0c9-18ff-49c0-b7d9-5d7022ce3ea2>

<sup>6</sup> Es wurde lediglich gespeichert, ob das persönliche Passwort bereits benutzt wurde oder nicht. Die angegebenen Daten wurden getrennt von den Kontaktdaten gespeichert und anonym ausgewertet.

<sup>7</sup> Zum Beispiel bei jeder Frage immer die mittlere Antwortoption (teils-teils) ausgewählt.

<sup>8</sup> Anteil 16-30-jährig: in Bevölkerung 19.2%, in Stichprobe 11.8%. Anteil >76-jährig: in Bevölkerung 20.3%, in Stichprobe 8.5%.



### 3 Ergebnisse

Nachfolgend werden die Hauptergebnisse der Bevölkerungsbefragung berichtet<sup>9</sup>. Zunächst wird die Stichprobe beschrieben, anschliessend folgen die Ergebnisse zu den Themenblöcken *Sicherheitsempfinden* (Kapitel 3.2), *Delikterleben* (Kapitel 3.3), *Wahrnehmung der Polizei* (Kapitel 3.4) sowie *Erwartungen an die Kantonspolizei Bern* (Kapitel 3.5). Zum Schluss wird auf Quervergleiche (Kapitel 3.6) zwischen den verschiedenen Bereichen eingegangen.

#### 3.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt haben 5531 Personen an der Befragung teilgenommen, was einem **Rücklauf von 39.3%** entspricht. Wie oben beschrieben (vgl. Kapitel 2.4) mussten 19 Personen aufgrund unplausibler Angaben ausgeschlossen werden. Total sind somit die Daten von 5512 Personen in die Analysen eingeflossen.

Nachfolgend wird die Stichprobe beschrieben und es wird gezeigt, wie viele Personen pro Kategorie die Befragung ausgefüllt haben und wie gross der entsprechende prozentuale Anteil innerhalb der Stichprobe ist.

Tabelle 1 zeigt die Verteilung nach **Geschlecht**.

| Geschlecht           | Anzahl in Stichprobe | Prozentualer Anteil |
|----------------------|----------------------|---------------------|
| männlich             | 2784                 | 50.5                |
| weiblich             | 2710                 | 49.2                |
| andere <sup>10</sup> | 18                   | 0.3                 |

Tabelle 1: Geschlechterverteilung

Die Verteilung nach **Alter** ist in der Tabelle 2 zu sehen.

| Alter in Jahren | Anzahl in Stichprobe | Prozentualer Anteil |
|-----------------|----------------------|---------------------|
| 16 bis 17       | 44                   | 0.8                 |
| 18 bis 24       | 278                  | 5.0                 |
| 25 bis 45       | 1601                 | 29.1                |
| 46 bis 60       | 1685                 | 30.6                |
| 61 bis 75       | 1438                 | 26.1                |
| 76 und älter    | 466                  | 8.5                 |

Tabelle 2: Altersverteilung

**Bemerkung:** Minimum: 16 Jahre alt, Maximum: 98 Jahre alt. Mittelwert = 52.3 Jahre

In der Tabelle 3 ist ersichtlich, in welchen **Verwaltungskreisen** die befragten Teilnehmenden wohnhaft sind.

| Verwaltungskreis         | Anzahl in Stichprobe | Prozentualer Anteil |
|--------------------------|----------------------|---------------------|
| Bern-Mittelland          | 2195                 | 39.8                |
| Biel/Bienne              | 522                  | 9.5                 |
| Emmental                 | 519                  | 9.4                 |
| Frutigen-Niedersimmental | 230                  | 4.2                 |
| Interlaken-Oberhasli     | 245                  | 4.4                 |
| Berner Jura              | 294                  | 5.3                 |
| Oberaargau               | 386                  | 7.0                 |
| Obersimmental-Saanen     | 81                   | 1.5                 |
| Seeland                  | 458                  | 8.3                 |
| Thun                     | 582                  | 10.6                |

Tabelle 3: Verteilung nach Verwaltungskreis

<sup>9</sup> Die vollständigen Ergebnisse sind einzusehen unter: Weibel, D. & Stucki, J. (2021). *Bevölkerungsbefragung der Kantonspolizei Bern*. Gesamtbericht. Bern: w hoch 2 GmbH.

<sup>10</sup> Diese Personen gaben an, sich mit einem anderen Geschlecht als männlich und weiblich zu identifizieren. Diese Gruppe ist sehr klein. Mit so wenigen Personen können einerseits keine repräsentativen Aussagen getroffen werden und die Aussagen einzelner Personen fallen andererseits zu stark ins Gewicht. Aus diesen Gründen wird diese Personengruppe bei den nachfolgenden Geschlechtsvergleichen nicht berücksichtigt. Bei den restlichen Analysen ist die Gruppe aber enthalten.

Nachfolgend findet sich die Verteilung nach **Staatsbürgerschaft** (Tabelle 4).

| Staatsbürgerschaft           | Anzahl in Stichprobe | Prozentualer Anteil |
|------------------------------|----------------------|---------------------|
| Schweizer Bürger:in          | 4986                 | 90.5                |
| Ausländische Staatsbürger:in | 526                  | 9.5                 |

Tabelle 4: Verteilung nach Staatsbürgerschaft

## 3.2 Sicherheitsempfinden im Kanton Bern

### 3.2.1 Sicherheitsempfinden tagsüber

Die Bevölkerung des Kantons Bern fühlt sich tagsüber im öffentlichen Raum sicher. Über 85% der befragten Personen gaben an, sich *eher sicher* oder *sehr sicher* zu fühlen. Nur 3 bis 4% fühlen sich zu Fuss, im öV oder mit anderen Verkehrsmitteln *eher unsicher* oder *sehr unsicher* (Abbildung 1). Generell fühlen sich die Befragten in der Wohngegend etwas sicherer als unterwegs. Der Unterschied zwischen einzelnen Fortbewegungsmitteln fällt nur gering aus.

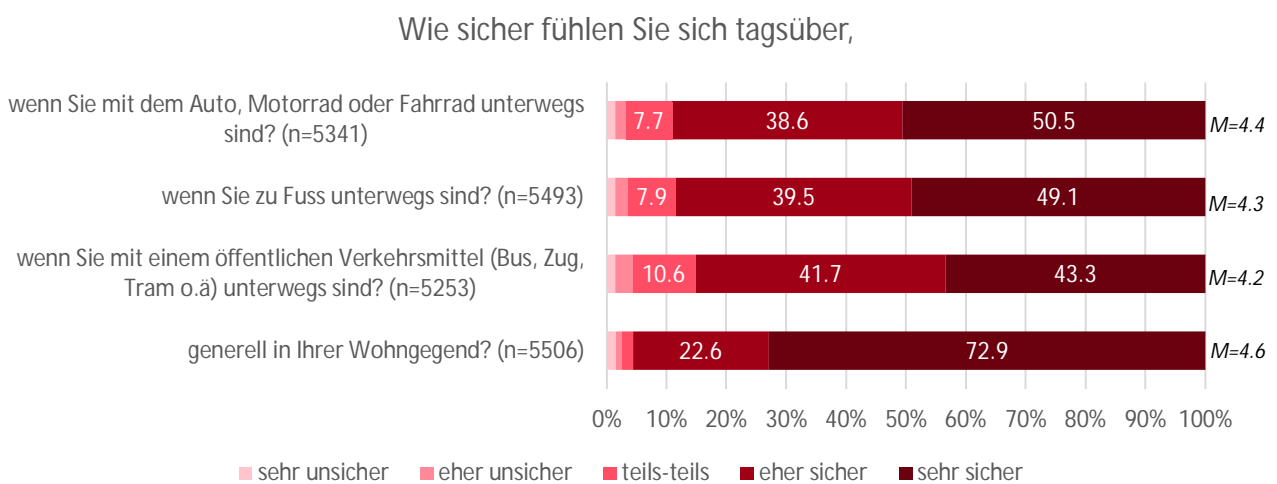


Abbildung 1: Sicherheitsempfinden tagsüber

**Bemerkung:** Berichtet werden die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Bei den einzelnen Fragen sind verschiedene Stichprobengrössen (n) angegeben, da Personen, welche die Antwortoption *nicht zutreffend* ausgewählt haben, in der Auswertung nicht enthalten sind. Mittelwerte >3 bedeuten, dass sich Personen überdurchschnittlich sicher fühlen.

Der Vergleich des Sicherheitsempfindens zwischen verschiedenen Personengruppen zeigt Folgendes:

- Die 16- bis 17-Jährigen fühlen sich im öV ( $M=4.0$ ) und zu Fuss ( $M=4.1$ ) leicht unsicherer als die anderen Altersgruppen.
- Die tagsüber empfundene Sicherheit wird in den Verwaltungskreisen Biel ( $M=4.1$  bis  $4.4^{11}$ ) und im Berner Jura ( $M=3.6$  bis  $4.2$ ) am tiefsten beurteilt. Personen, die in den Verwaltungskreisen im Oberland (Frutigen-Niedersimmental:  $M=4.2$  bis  $4.7$ ; Interlaken-Oberhasli:  $M=4.3$  bis  $4.7$ ; Obersimmental-Saanen:  $M=4.3$  bis  $4.8$ ; Thun:  $M=4.3$  bis  $4.7$ ) sowie im Verwaltungskreis Bern-Mittelland ( $M=4.3$  bis  $4.7$ ) wohnhaft sind, fühlen sich am sichersten; beim Sicherheitsempfinden im öV finden sich dabei die grössten Unterschiede.

### 3.2.2 Sicherheitsempfinden während der Nacht

Während der Nacht fühlt sich die Berner Bevölkerung etwas unsicherer als tagsüber, das Sicherheitsempfinden wird aber immer noch als hoch beurteilt: Mehr als 80% gaben an, sich während der Nacht in der Wohngegend bzw. wenn sie mit dem Auto, dem Motorrad oder dem Fahrrad unterwegs sind, *eher sicher* oder *sehr*

<sup>11</sup>M=4.1 bis 4.4 bedeutet, dass sich die Mittelwerte der vier Fragen im Verwaltungskreis Biel im Bereich von 4.1 und 4.4 befinden.

sicher zu fühlen. Zu Fuss und mit dem öV sind es noch rund 55%, wobei sich rund 15% *sehr* oder *eher unsicher* fühlen und rund 12% die Antwortoption *teils-teils* gewählt haben (vgl. Abbildung 2).

Wie sicher fühlen Sie sich während der Nacht,

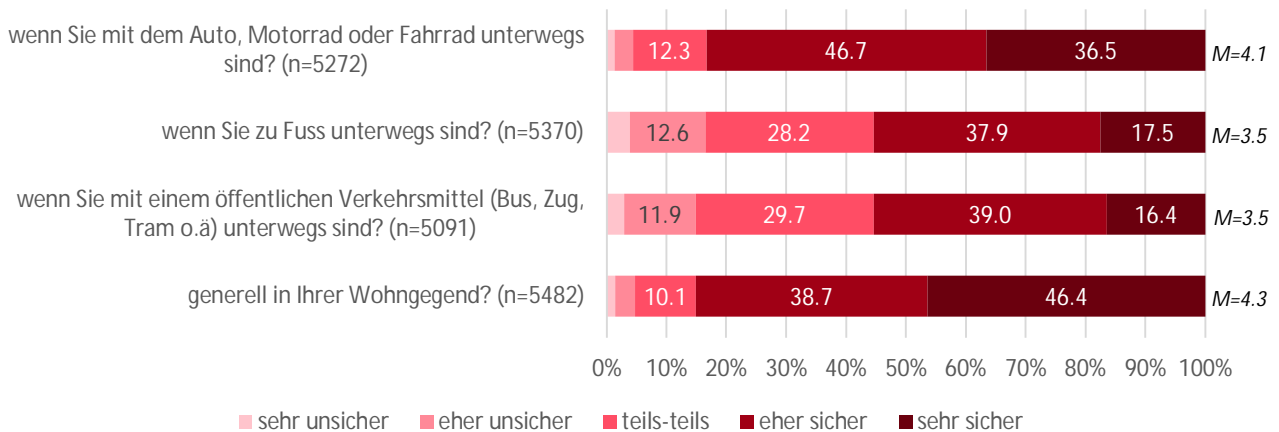


Abbildung 2: Sicherheitsempfinden während der Nacht

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Bei den einzelnen Fragen sind verschiedene Gruppengrößen (n) angegeben, da Personen, welche die Antwortoption *nicht zutreffend* ausgewählt haben, in der Auswertung nicht enthalten sind. Mittelwerte >3 bedeuten, dass sich Personen überdurchschnittlich sicher fühlen.

Folgende Gruppenunterschiede zeigen sich im Sicherheitsempfinden während der Nacht:

- Frauen fühlen während der Nacht unsicherer als Männer, dies vor allem im öV (Frauen:  $M=3.3$ ; Männer:  $M=3.8$ ) oder wenn sie zu Fuss unterwegs sind (Frauen:  $M=3.2$ ; Männer:  $M=3.8$ ).
- Wie tagsüber, fühlen sich die 16- bis 17-Jährigen auch während der Nacht unsicherer als die anderen Altersgruppen, und zwar, wenn sie unterwegs sind ( $M=3.0$  bis  $3.7$ ), aber auch generell in ihrer Wohngegend ( $M=4.1$ ).
- Personen in den Verwaltungskreisen im Oberland und im Bern-Mittelland fühlen sich nachts etwas sicherer ( $M=3.4$  bis  $4.6$ ) als Personen, welche in den anderen Verwaltungskreisen wohnhaft sind. Die tiefsten Werte resultierten wiederum im Berner Jura ( $M=3.1$  bis  $4.0$ ) und dabei insbesondere für den öV.
- Ausländische Staatsbürger:innen fühlen sich im öV ( $M=3.8$ ) und wenn sie zu Fuss unterwegs sind ( $M=3.7$ ) etwas sicherer als Schweizer:innen (öV  $M=3.5$ ; zu Fuss  $M=3.5$ ).

### 3.2.3 Unsicherheit und Angst in den letzten fünf Jahren

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten gab an, sich in den letzten fünf Jahren im Kanton Bern im öffentlichen Raum einmal unsicher gefühlt oder Angst verspürt zu haben (vgl. Abbildung 3).

Haben Sie sich im Kanton Bern im öffentlichen Raum in den letzten fünf Jahren je unsicher gefühlt oder Angst verspürt? (n=5512)

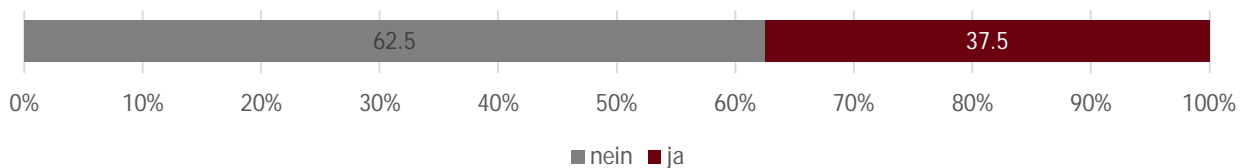


Abbildung 3: Unsicherheitsempfinden in den letzten fünf Jahren

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent.

Folgende Gruppenunterschiede sind zu beobachten:

- Der Anteil der Frauen, die Angst verspürt haben, ist mit 46% deutlich höher als jener der Männer (29%).



- Je älter die Personen, desto weniger oft gaben sie an, in den vergangenen fünf Jahren je Angst verspürt oder sich unsicher gefühlt zu haben (76-Jährige und älter: 17.4%; 16- bis 17-Jährige: 56.9%).
- Am wenigsten Angst und Unsicherheit haben die befragten Personen aus den ländlichen Verwaltungskreisen im Oberland (Interlaken-Oberhasli 22.9%; Obersimmental-Saanen 25.3%; Frutigen-Niedersimmental 30.5%) erfahren. Am häufigsten berichten in den Verwaltungskreisen Biel (43.5%) und Bern-Mittelland (41.8%) wohnhafte Personen über Angst und Unsicherheit in den letzten fünf Jahren.
- Schweizer:innen (38.5%) gaben häufiger an, sich in den letzten fünf Jahren je unsicher gefühlt oder Angst verspürt zu haben, als ausländische Staatsbürger:innen (27.9%).

Personen, welche angaben, sich in den letzten fünf Jahren je unsicher gefühlt oder Angst verspürt zu haben, wurden anschliessend nach dem Grund befragt. Dabei konnten sie mehrere Antworten aus einer präsentierten Sammlung auswählen. Die Ergebnisse zeigen, dass am häufigsten wegen *Pöbelnder Menschen in Gruppen* Unsicherheit oder Angst verspürt wird, gefolgt von *Lärmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in Gruppen herumstehen*, *Körperlichen Angriffen* sowie *Drogenhandel, Drogenkonsum, Alkoholszene*. Am wenigsten wurden die Gründe *Diebstahl, Demonstrationen / politische Aktionen* und *Sonstiges* genannt.

Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse über alle Befragten hinweg. Somit gab knapp ein Viertel aller Teilnehmenden an, Angst und Unsicherheit wegen pöbelnden Menschen in Gruppen zu verspüren.

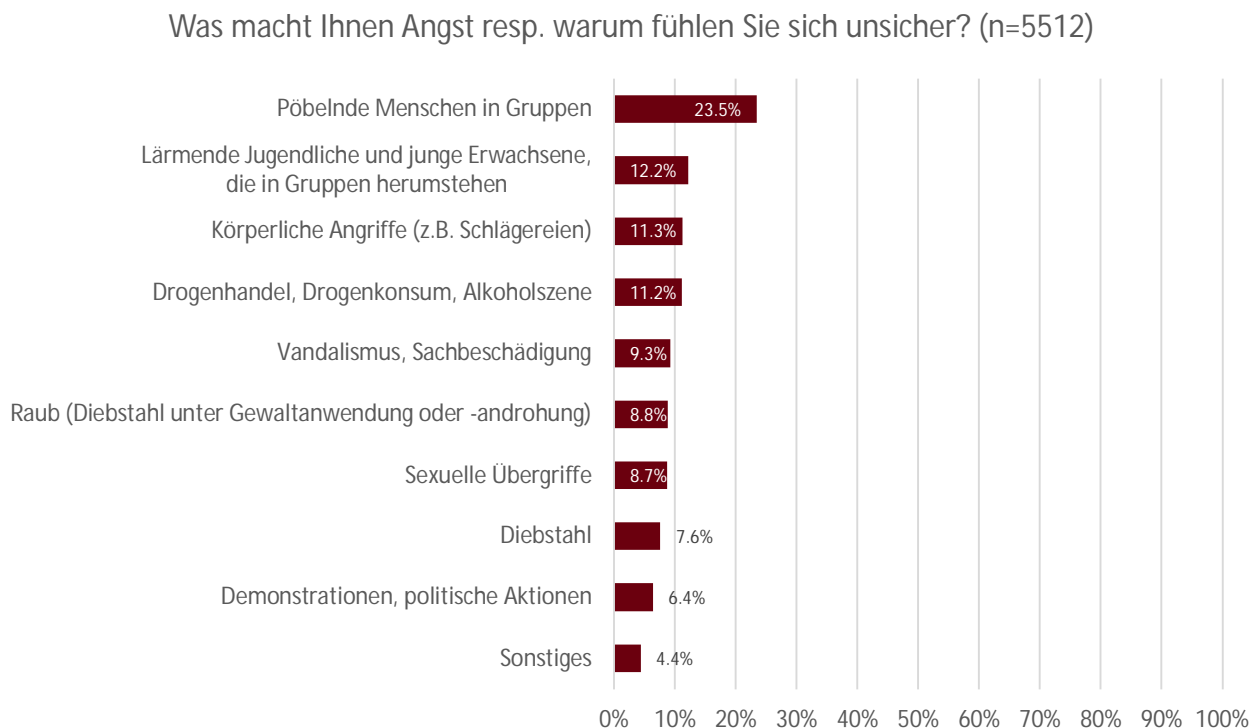


Abbildung 4: Angst- und Unsicherheitsquellen

**Bemerkung:** Berichtet werden die relativen Häufigkeiten in Prozent: Mehrfachauswahl war möglich. Die Resultate beziehen sich auf alle Teilnehmenden, auch auf die Personen, welche angaben, keine Angst zu verspüren.

Die Gruppenvergleiche zeigen Folgendes:

- Im Vergleich zu den Männern (2.1%) haben Frauen (19.2%) vermehrt Angst vor *sexuellen Übergriffen*.
- Beim Vergleich zwischen den Alterskategorien zeigt sich mit Ausnahme von *Vandalismus/Sachbeschädigung* und *Demonstrationen/politische Aktionen* folgendes Bild: Je jünger die Personen sind, desto häufiger gaben sie an, Angst und Unsicherheit zu verspüren.
- Wie oben beschrieben, gaben Schweizer:innen etwas häufiger an, Angst zu empfinden als ausländische Staatsbürger:innen. Dies widerspiegelt sich bei den Gründen für Unsicherheits- oder Angstempfinden: Schweizer:innen weisen überall leicht höhere Werte auf, als ausländische Staatsbürger:innen.

Es zeigt sich deutlich, dass sich die Bevölkerung des Kantons Bern in und um *Bahnhöfe* am unsichersten fühlt. Weitere Orte, an denen sich die Befragten eher unsicher fühlen sind *wenig befahrene Strassen und Wege, Parkplätze und Parkhäuser* sowie *im öV*. Von den aufgeführten Orten lösen *Sportstadien/Sporthallen, Jugendtreffs* und *Schulareale* am wenigsten Angst aus. Abbildung 5 zeigt diese Ergebnisse über alle Befragten.

Wo fühlen Sie sich unsicher resp. wo haben Sie Angst? (n=5512)

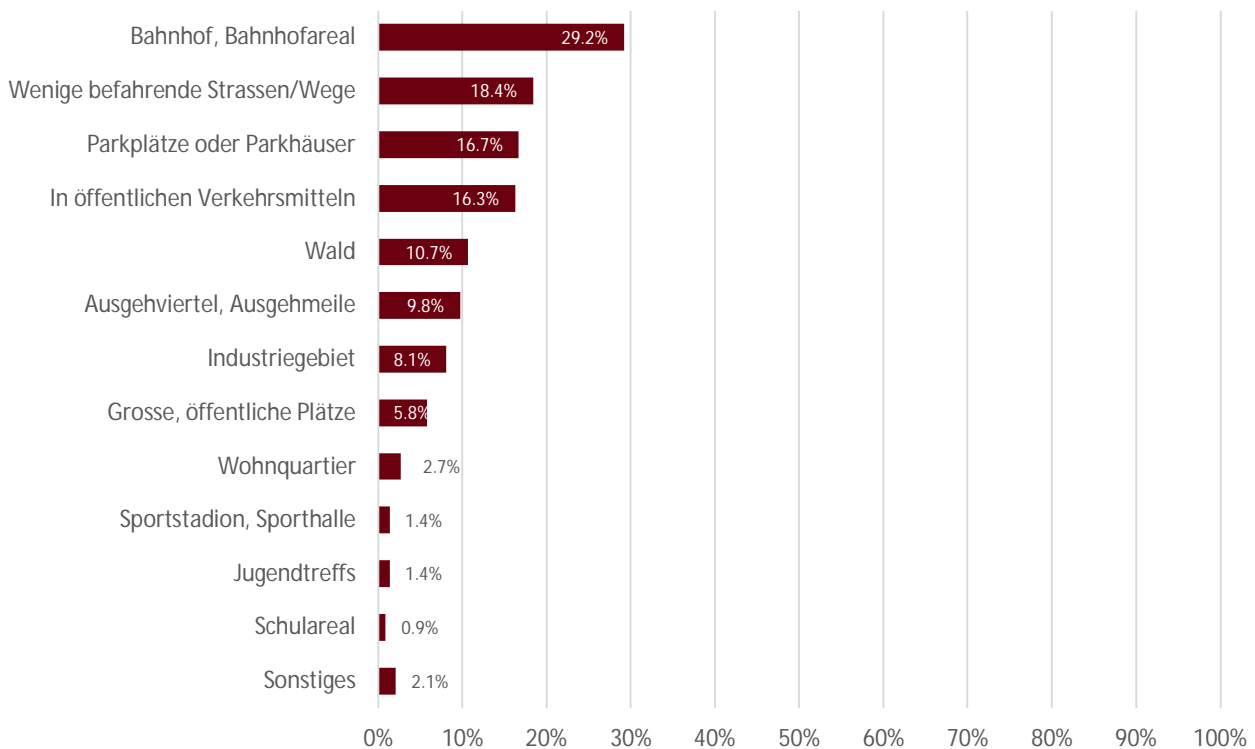


Abbildung 5: Orte an denen Unsicherheit und Angst verspürt wird

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent, Mehrfachauswahl möglich. Die Resultate beziehen sich auf alle Teilnehmenden, auch auf die Personen, welche angaben, keine Angst zu verspüren.

### 3.2.4 Fazit Sicherheitsempfinden

Die Resultate zeigen, dass sich die Berner Bevölkerung insgesamt sehr sicher fühlt. Dies vor allem in ihrer Wohngegend und tagsüber. Das Sicherheitsgefühl in der Nacht wird als etwas tiefer eingeschätzt. Die befragten Personen gaben insbesondere an, dass sie sich nachts weniger sicher fühlen, wenn sie zu Fuss oder im öV unterwegs sind. Hierbei ist es aber immer noch eine Mehrheit, die sich eher oder sehr sicher fühlt. Dabei resultierten die tiefsten Werte für die 16- bis 17-Jährigen, sowie – bezogen auf den öV – für die Bewohner:innen des Berner Juras. Zudem fühlen sich Frauen während der Nacht unsicherer als Männer.

Etwas mehr als ein Drittel gab an, in den letzten fünf Jahren im öffentlichen Raum Angst oder Unsicherheit verspürt zu haben. Dieser Anteil ist bei Frauen und jüngeren Personen deutlich erhöht. Als Grund für das Empfinden von Angst und Unsicherheit wurden am häufigsten *pöbelnde Menschen in Gruppen* genannt. Als Orte, die am meisten Unsicherheit oder Angst hervorrufen, wurden Bahnhöfe bzw. Bahnhofsareale genannt.

## 3.3 Erlebte Delikte in den letzten fünf Jahren

### 3.3.1 Zeuge von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl

Über die Hälfte gab an, dass sie in den letzten fünf Jahren *nie* Zeuge von Gewalt oder Diebstahl im öffentlichen Raum geworden ist (vgl. Abbildung 6). Knapp 30% wurden Zeuge von *psychischer Gewalt*, 17% bzw. 16% wurden Zeuge von *Körperverletzung* und von *Vandalismus/Sachbeschädigung*. Rund 7% wurden Zeuge eines *Diebstahls*, und 1.6% wurden Zeuge eines *sexuellen Übergriffs*.

### Wurden Sie in den letzten fünf Jahren im öffentlichen Raum Zeuge von Gewalt oder Diebstahl? (n=5512)

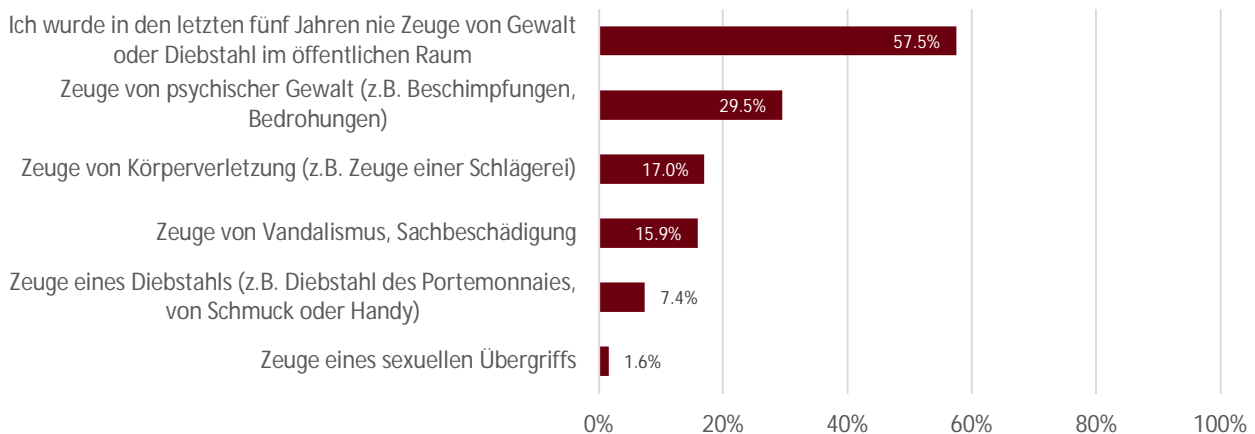


Abbildung 6: Zeuge von Gewalt oder Diebstahl

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent. Mehrfachauswahl von verschiedenen Delikten möglich (nicht bei der Auswahl von *nie Zeuge*).

Folgende Gruppeunterschiede resultierten:

- Männer waren etwas häufiger Zeuge von *Körperverletzung* (18.1%; Frauen: 15.8%) und *Vandalismus/Sachbeschädigung* (18.6%; Frauen: 13.0%); Frauen haben hingegen häufiger *sexuelle Übergriffe* (2.3%; Männer: 0.8%) und *psychische Gewalt* (32.2%; Männer: 26.6%) miterlebt.
- Im Vergleich zu jüngeren Personen wurden ältere deutlich weniger oft Zeuge von *psychischer Gewalt* (16–17: 38.5%; 18–24: 46.8%; 25–45: 40.8%; 46–60: 26.1%; 61–75: 18.7%; 76+: 9.4%) und *Körperverletzung* (16–17: 24.9%; 18–24: 34.5%; 25–45: 26.0%; 46–60: 11.3%; 61–75: 8.1%; 76+: 5.6%).
- Personen aus eher ländlichen Verwaltungskreisen (Obersimmental-Saanen 77.4%; Interlaken-Oberhasli 67.9%; Ob- und Nid- u. Aargau 67.0%; Emmental 64.3%) gaben am häufigsten an, *nie Zeuge* geworden zu sein.
- Schweizer:innen (43.1%) waren öfter Zeuge als ausländische Staatsbürger:innen (36.6%).

### 3.3.2 Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl

Über 80% gaben an, dass sie in den letzten fünf Jahren *nie* Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl waren. Am häufigsten wurden *psychische Gewalt* sowie *Diebstahl* erlebt (beide <10%, vgl. Abbildung 7).

### Wurden Sie in den letzten fünf Jahren im öffentlichen Raum Opfer von Gewalt oder Diebstahl? (n=5512)

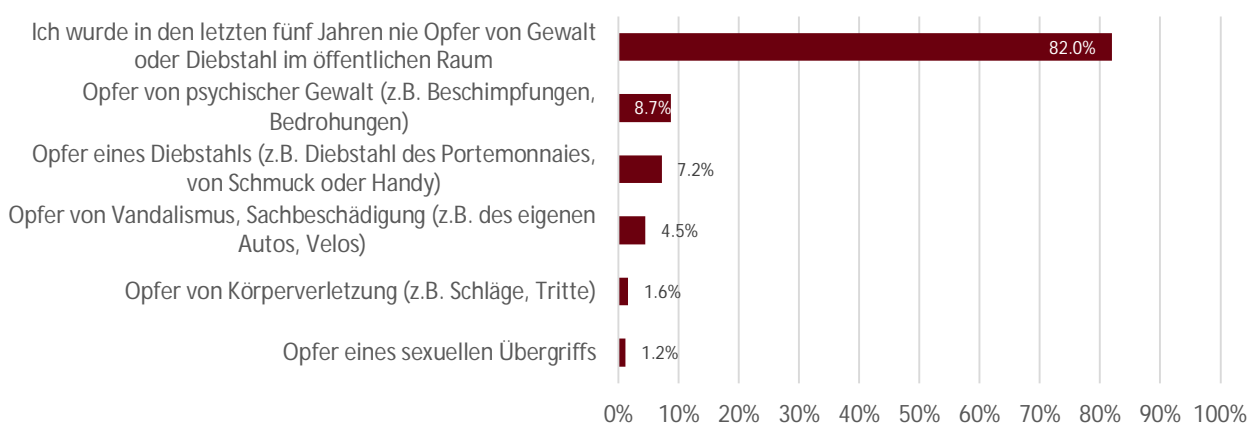


Abbildung 7: Opfer von Gewalt oder Diebstahl

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent. Mehrfachauswahl von verschiedenen Delikten möglich (nicht bei der Auswahl von *nie Opfer*).

Folgende Gruppenunterschiede zeigen sich zum Delikterleben als Betroffene:

- Frauen gaben etwas häufiger an, Opfer von *psychischer Gewalt* (9.6%; Männer: 7.7%) und *sexuellen Übergriffen* (2.3%; Männer: 0.2%) geworden zu sein, wohingegen Männer häufiger von *Körperverletzung* (2.1%; Frauen: 1.1%) und *Vandalismus/Sachbeschädigung* (5.1%; Frauen: 3.9%) betroffen gewesen sind.
- Jüngere Personen (16- bis 45-Jährig) gaben häufiger an, in den letzten Jahren Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl geworden zu sein (in den betreffenden Altersgruppen resultierten für diese Delikte Werte zwischen 22.3% und 29.8%), als ältere Personen (ab 46 Jahre: Werte zwischen 10.1% und 15.9%).
- Personen, die in Verwaltungskreisen mit grösseren Städten wohnhaft sind (Biel/Bienne: 25.0%; Bern-Mittelland: 20.4%; Thun: 17.6%), gaben häufiger an, als Opfer von Gewalt oder Diebstahl betroffen gewesen zu sein.

### 3.3.3 Meldungen an die Polizei

Alle Personen, welche angaben, dass sie in den letzten fünf Jahren Opfer eines Delikts (Gewalt, Sachbeschädigung, Diebstahl) gewesen sind, wurden befragt, ob sie den Vorfall der Polizei gemeldet haben oder nicht. Von den Vorfällen wurden *Diebstähle* am häufigsten der Polizei gemeldet (rund 75%). Zudem wurde die Hälfte aller *Sachbeschädigungen* und Vorfälle von *Vandalismus* gemeldet. Jedoch wurden nur rund ein Drittel der *Körperverletzungen* und etwas mehr als 20% aller *sexuellen Übergriffe* und Vorfälle von *psychischer Gewalt* der Kantonspolizei Bern gemeldet (vgl. Abbildung 8).

Sie haben angegeben, in den letzten fünf Jahren Opfer von [Delikt] zu sein.  
Haben Sie dies der Polizei gemeldet?

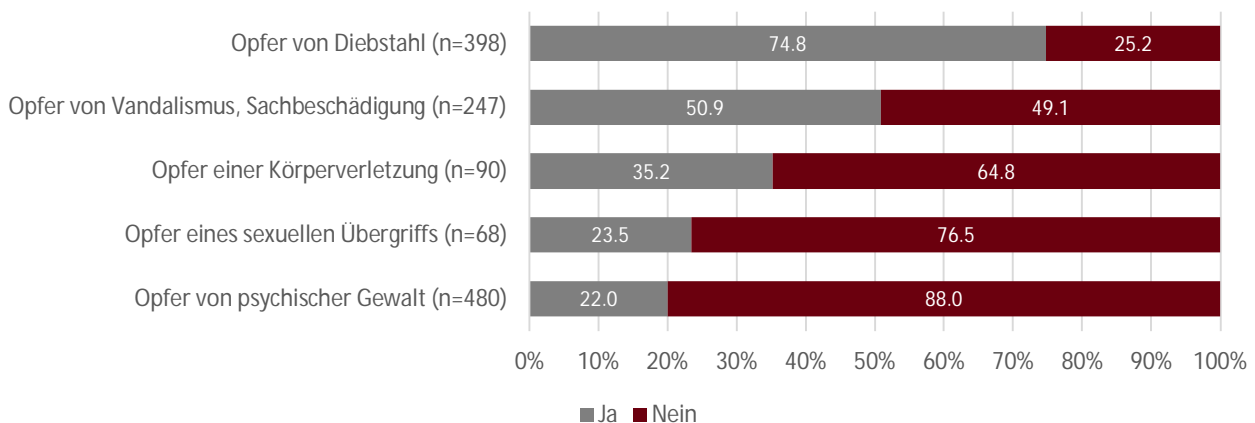


Abbildung 8: Meldung an Polizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent.

Diejenigen Personen, welche angaben, keine Meldung bei der Polizei gemacht zu haben, wurden nach den Gründen dafür befragt. Dabei konnten sie aus einer vorgegebenen Auswahl mehrere Gründe auswählen oder unter *Sonstiges* weitere Gründe nennen. Die Antworten zeigen, dass die Gründe je nach Delikt unterschiedlich sind (vgl. Abbildung 9). Bei allen Delikten gab ein grösserer Teil an, dass *kein Bedarf* bestand, eine Meldung zu machen, *da der Schaden zu klein* war. Dieser Anteil ist jedoch bei den sexuellen Übergriffen deutlich kleiner als beim Rest der Delikte. Weiter ist der *Zweifel, von der Polizei ernst genommen zu werden*, bei Delikten direkt gegen die Person (Körperverletzung, sexueller Übergriff und psychische Gewalt) grösser. Zudem gaben bis zu 30% an, dass eine Meldung ein *zu hoher Aufwand* darstelle. Nur bei sexuellen Übergriffen ist dieser Anteil deutlich kleiner (8.2%). Über ein Viertel gab zudem an, aufgrund von *Scham* nach einem sexuellen Übergriff keine Meldung gemacht zu haben. Bei den restlichen Delikten ist dieser Anteil mit maximal 8% deutlich geringer.

### Warum haben Sie keine Meldung an die Polizei gemacht?

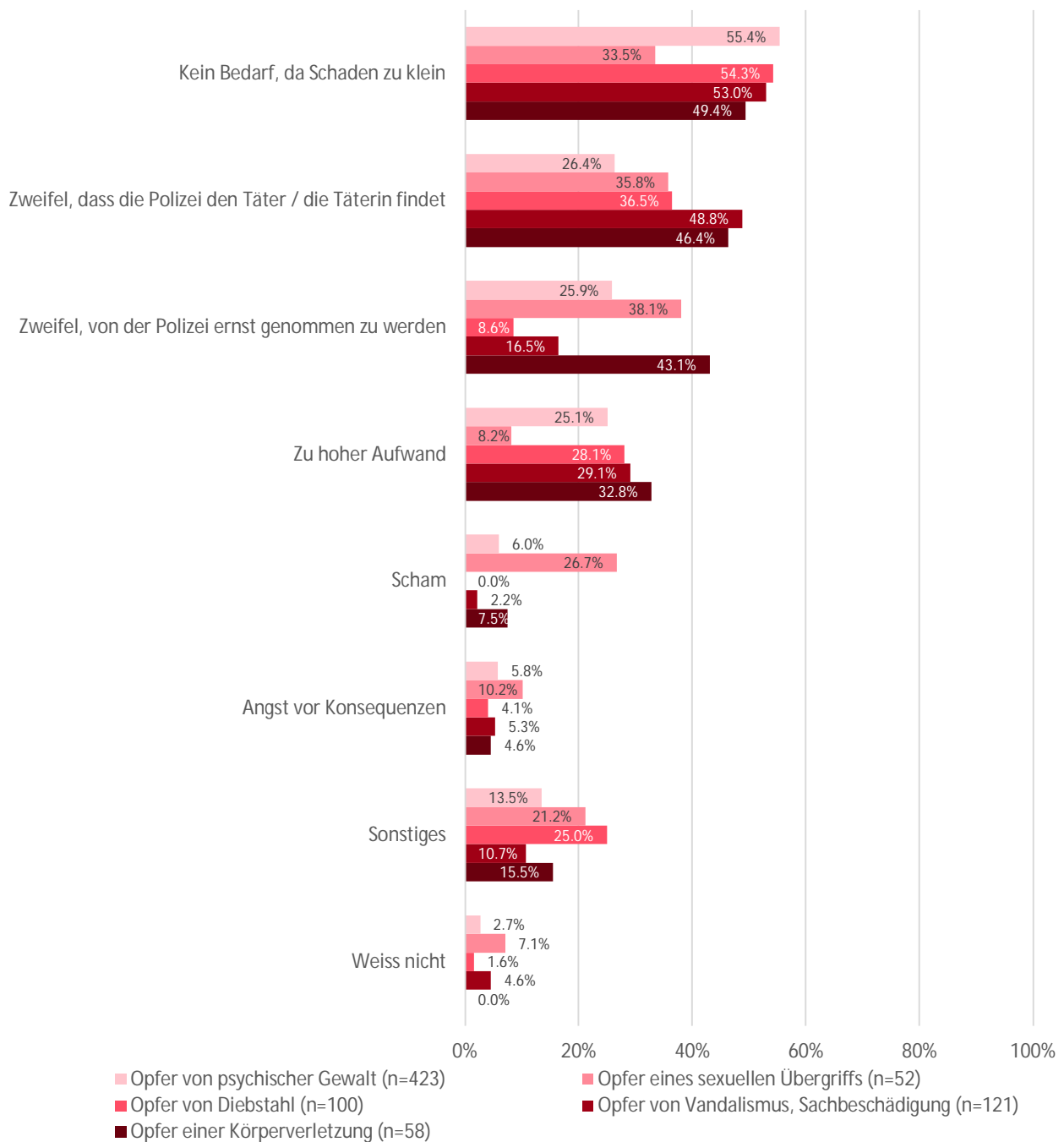


Abbildung 9: Gründe, warum keine Meldung an die Polizei erfolgt ist, nach Delikt.

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent. Mehrfachauswahl möglich.

Die Personen, welche den Vorfall gemäss ihren Angaben der Polizei gemeldet haben, wurden danach gefragt, wie zufrieden sie damals mit dem Umgang der Polizei<sup>12</sup> waren. Bei allen Delikten gab mindestens die Hälfte an, dass sie *eher zufrieden* oder *zufrieden* war (vgl. Abbildung 10). Am zufriedensten waren die Personen, welche Opfer eines Diebstahls wurden, gefolgt von Opfern von psychischer Gewalt, Opfern einer Körperverletzung und Opfern von Vandalismus/Sachbeschädigung. Am wenigsten zufrieden mit der Polizei waren die Opfer eines sexuellen Übergriffs: Hierbei wählten 25% die Antwortoption *unzufrieden*, 50%, waren *eher zufrieden* oder *zufrieden* (*mittelmässig*: 25%). Bei diesen Angaben gilt es zu beachten, dass sich diese Werte auf die Antworten von nur 16 Personen stützen. Auch bei Opfer von psychischer Gewalt und von Körperverletzung ist der Anteil der Unzufriedenen mit 16% relativ hoch.

<sup>12</sup> Eine Auswertung in welcher Region die Meldung stattgefunden hat, ist nicht möglich. Die Variable des Verwaltungskreis gibt an, wo die Personen wohnhaft sind und nicht zwingend, wo sie das Delikt erlebt oder gemeldet haben.



## Wie zufrieden sind Sie, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist?

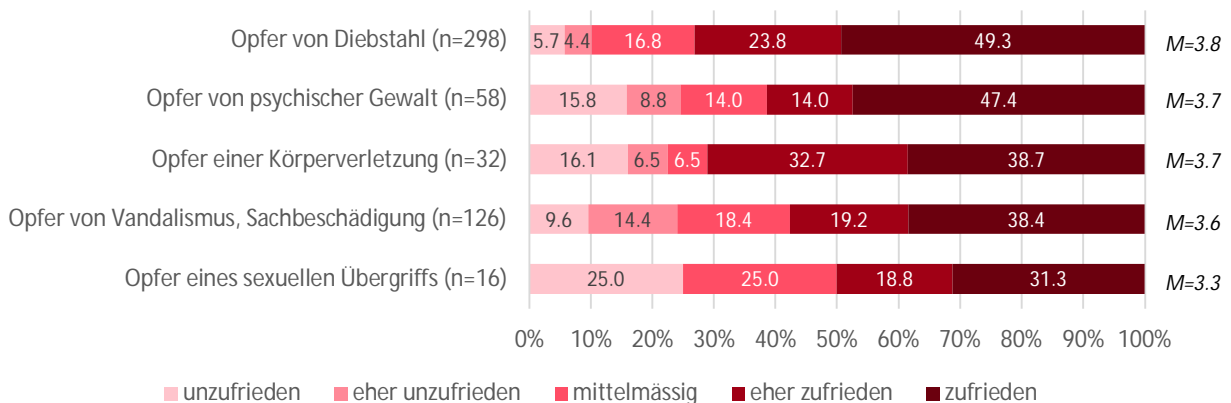


Abbildung 10: Zufriedenheit, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zufrieden sind.

### 3.3.4 Fazit zu erlebten Delikten

Eine Mehrheit – knapp 60% – wurde in den letzten fünf Jahren *nie* Zeuge von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl, und etwas mehr als 80% wurden *nie* Opfer eines solchen Delikts. Am häufigsten wurden die Teilnehmenden Zeuge und/oder Opfer von psychischer Gewalt (z. B. Beschimpfungen oder Bedrohungen). Ältere Personen sind grundsätzlich weniger von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl betroffen als jüngere, und es kann ein Geschlechtseffekt beobachtet werden: Während Frauen im Vergleich zu Männern häufiger von sexuellen Übergriffen und psychischer Gewalt betroffen waren, gaben Männer an, häufiger von körperlicher Gewalt und Sachbeschädigungen betroffen gewesen zu sein. Personen, die in Verwaltungskreisen mit grossen Städten wohnhaft sind (Bern, Biel, Thun) gaben häufiger an, als Opfer ein Delikt erlebt zu haben.

Diebstahl sowie Vandalismus/Sachbeschädigung werden von einer Mehrheit der Polizei gemeldet, Delikte gegen die Person (sexuelle Übergriffe, körperliche Angriffe und psychische Gewalt) dagegen nur von einer Minderheit (<36%). Am häufigsten wurde angegeben, dass keine Meldung an die Polizei gemacht wurde, weil kein Bedarf bestand, da der Schaden zu klein war oder weil Zweifel bestanden, dass der/die Täter:in würde ausfindig gemacht werden können. Bei sexuellen Übergriffen wurde zudem häufig angegeben (27%), dass die Polizei aus Scham nicht benachrichtigt wurde.

Personen, welche ein Delikt gemeldet haben, sind im Durchschnitt *eher zufrieden*, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist. Die tiefsten Zufriedenheitswerte resultierten bei Opfer eines sexuellen Übergriffs (25% Unzufriedene). Aber auch bei Opfern von Körperverletzung und psychischer Gewalt ist der Anteil der Unzufriedenen mit 16% relativ hoch.

## 3.4 Wahrnehmung der Kantonspolizei Bern

### 3.4.1 Wirkung der Polizei auf die Bevölkerung

Die Teilnehmenden wurden gebeten, die Wirkung der Polizei anhand einiger eher positiv wie auch einiger eher negativ konnotierter Adjektive einzuschätzen. Es zeigt sich, dass die Befragten die Polizei grundsätzlich positiv wahrnehmen (vgl. Abbildung 11). Vor allem wird sie als *höflich*, *hilfsbereit* und *offen*, aber auch als *bestimmt* wahrgenommen. Relativ viele Teilnehmenden finden jedoch auch, dass die Polizei *belehrend* (41.4%<sup>13</sup>), *reserviert* (25.8%) und *unnahbar* (22.8%) ist.

<sup>13</sup> Dieser und auch die nachfolgend berichteten Prozentsätze beziehen sich auf diejenigen Person, die *stimme eher zu* oder *stimme zu* geantwortet haben.

Bitte geben Sie an, wie fest Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Auf mich wirkt die Kantonspolizei Bern...

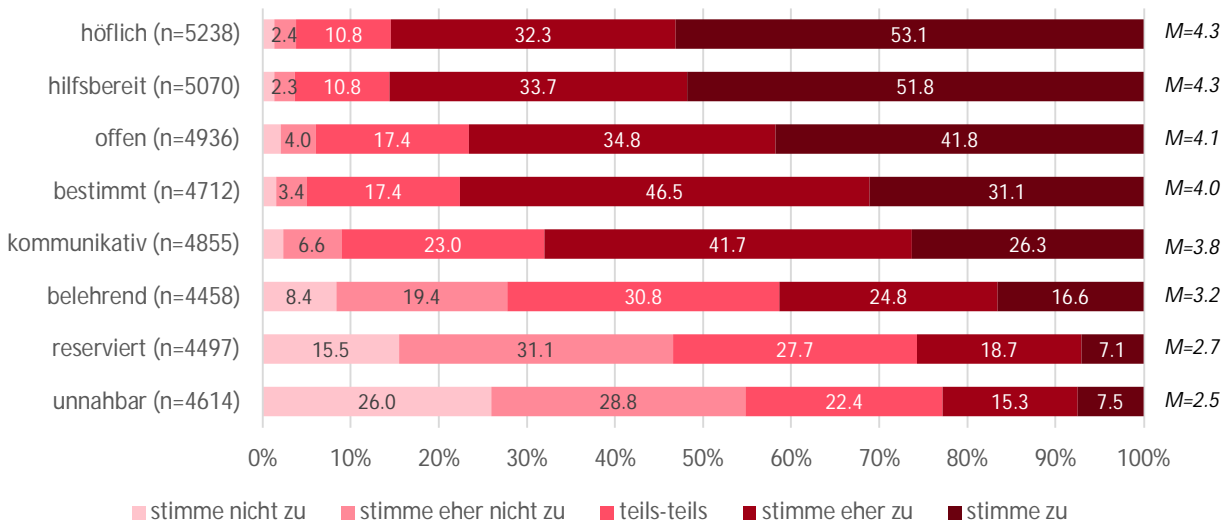


Abbildung 11: Wirkung der Polizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Bei den einzelnen Fragen sind verschiedene Gruppengrößen (n) angegeben, da Personen, welche die Antwortoption *weiss nicht* ausgewählt haben, in der Auswertung nicht enthalten sind. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

Folgende Gruppenunterschiede sind ersichtlich:

- Ausländische Staatsbürger:innen nehmen die Polizei betreffend drei Eigenschaften etwas negativer wahr (*belehrend*: M=3.6; *reserviert*: M=3.2; *unnahbar*: M=2.7) als Schweizer:innen (*belehrend*: M=3.2; *reserviert*: M=2.7; *unnahbar*: M=2.5).
- Ältere Personen sind gegenüber der Polizei positiver eingestellt als jüngere. So schätzen jüngere Personen die Polizei eher als *unnahbar*, *reserviert* und *belehrend* ein, während ältere die Polizei eher als *höflich*, *hilfsbereit*, *offen* und *kommunikativ* einschätzen (vgl. Abbildung 12).

Bitte geben Sie an, wie fest Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Auf mich wirkt die Kantonspolizei Bern...  
(Vergleich nach Alter)

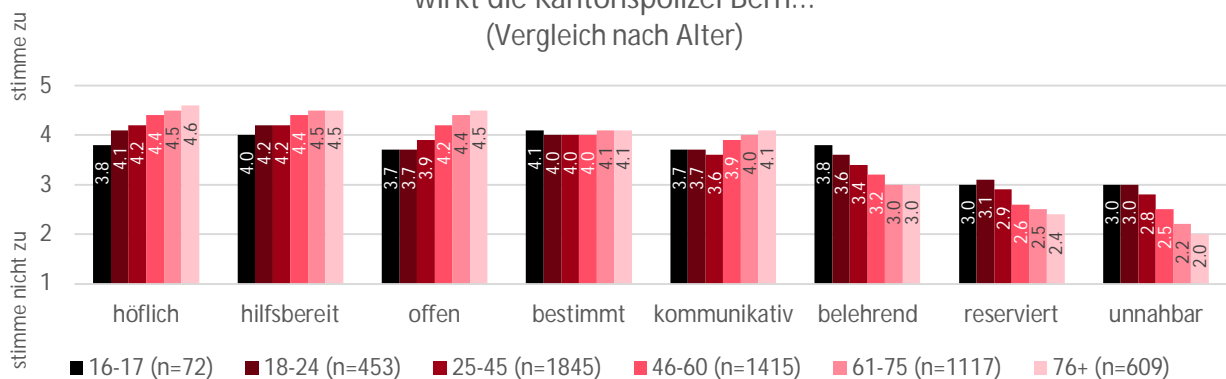


Abbildung 12: Wirkung der Polizei, Vergleich nach Alter

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (*weiss nicht*) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

### 3.4.2 Vertrauen in die Polizei

Die grosse Mehrheit (87%) der Befragten gibt an, der Polizei im Allgemeinen zu vertrauen (vgl. Abbildung 13). Lediglich 4% vertrauen der Polizei nicht oder eher nicht.

Bitte geben Sie an, wie fest Sie der folgenden Aussage zustimmen:  
Ich vertraue der Polizei im Allgemeinen. (n=5512)

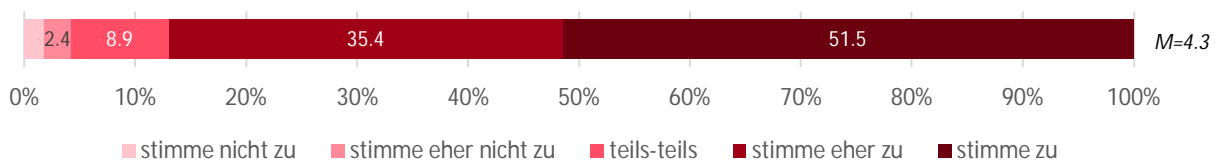


Abbildung 13: Vertrauen in die Polizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

Dazu sind folgende Gruppenvergleiche aufgetreten:

- Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Vertrauen in die Polizei: Je älter die Personen sind, desto stärker vertrauen sie der Polizei. Die erhobenen Werte steigen dabei mit jeder Altersgruppe an und sind somit bei den 16- bis 17-Jährigen ( $M=3.7$ ) am tiefsten und bei den über 75-Jährigen am höchsten ( $M=4.6$ ).
- Am meisten vertrauen Personen aus den Verwaltungskreisen Oberaargau ( $M=4.5$ ) und Frutigen-Niedersimmental ( $M=4.5$ ) der Polizei. Am wenigsten Vertrauen haben die Befragten aus den Verwaltungskreisen Berner Jura ( $M=4.1$ ) und Biel/Bienne ( $M=4.2$ ), wobei auch diese Werte noch hoch ausgefallen sind.

### 3.4.3 Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei

Weiter wurden die Teilnehmenden gefragt, wie zufrieden sie mit der Arbeit der Polizei sind. Dabei resultierten sehr hohe Werte mit 85%, die angaben, *eher zufrieden* oder *zufrieden* zu sein (vgl. Abbildung 14). Lediglich 3.5% sind mit der Polizei *unzufrieden* oder *eher unzufrieden*.

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Arbeit der Polizei? (n=5512)

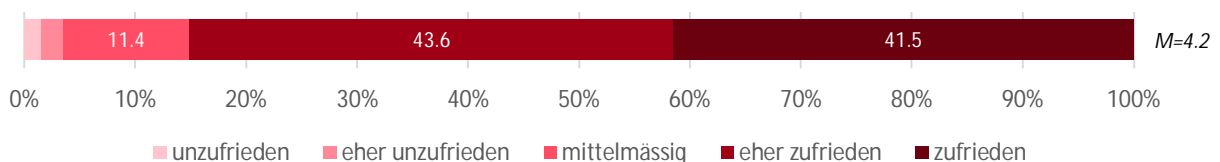


Abbildung 14: Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zufrieden sind.

Die Gruppenvergleiche zur Zufriedenheit zeigen folgendes:

- Es kann ein starker Zusammenhang zwischen Alter und Zufriedenheit beobachtet werden: Je älter die Personen sind, desto zufriedener sind sie mit der Arbeit der Polizei. Die Zufriedenheitswerte steigen mit jeder Altersgruppe an und sind bei den 16- bis 17-Jährigen ( $M=3.6$ ) am tiefsten und bei den über 75-Jährigen am höchsten ( $M=4.5$ ).
- Am zufriedensten mit der Kantonspolizei sind Personen aus den Verwaltungskreisen Oberaargau ( $M=4.4$ ), Interlaken-Oberhasli ( $M=4.4$ ) und Frutigen-Niedersimmental ( $M=4.4$ ). Am wenigsten zufrieden sind Personen aus den Verwaltungskreisen Biel/Bienne ( $M=4.1$ ) und Berner Jura ( $M=4.0$ ), wobei auch diese Zufriedenheitswerte hoch ausgefallen sind.

### 3.4.4 Schutz der Bevölkerung durch die Polizei

Fast 80% der Befragten gaben an, dass sie den Schutz der Bevölkerung durch die Kantonspolizei Bern als *ausreichend* oder *voll und ganz ausreichend* ist (Abbildung 15).

Unabhängig vom Strassenverkehr: Wie beurteilen Sie den Schutz der Bevölkerung im öffentlichen Raum durch die Kantonspolizei Bern? (n=5512)

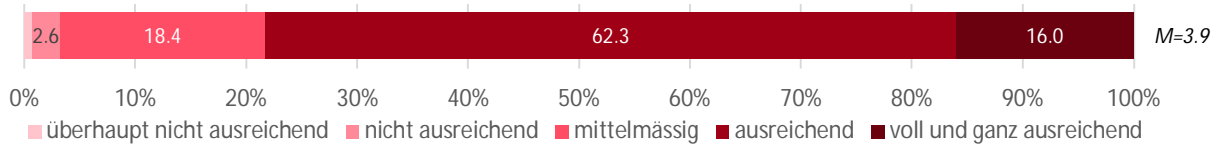


Abbildung 15: Beurteilung Schutz im öffentlichen Raum

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen den Schutz überdurchschnittlich als ausreichend beurteilen.

### 3.4.5 Polizeiwachen und Schalter im Kanton Bern

Rund zwei Drittel (65%) finden, dass es genügend Polizeiwachen und Schalter hat (*stimme eher zu* bzw. *stimme zu*, vgl. Abbildung 16), um im Kanton Bern mit der Polizei in Kontakt treten zu können.

Im Kanton Bern gibt es genügend Polizeiwachen und Schalter, damit ich mit der Polizei in Kontakt treten kann. (n=4771)

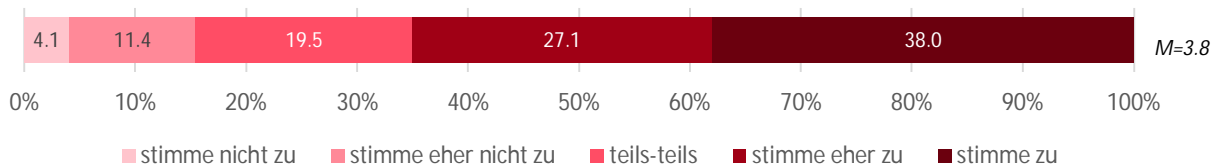


Abbildung 16: Ausreichend Polizeiwachen und Schalter

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Auswertung nicht enthalten. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen durchschnittlich zustimmen.

Die folgenden Gruppenunterschiede sind hierzu zu beobachten:

- Personen, welche jünger als 46 Jahre alt sind, finden eher, dass es genügend Schalter und Polizeiwachen hat (M=4.2), als Personen, die älter sind (M=3.6).
- Die Verwaltungskreise lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Verwaltungskreise mit einer etwas höheren Zustimmung und Mittelwerten zwischen 3.9 und 4.1 (Thun, Obersimmental-Saanen, Bern-Mittelland, Biel/Bienne, Interlaken-Oberhasli und Frutigen-Niedersimmental) sowie Verwaltungskreise mit einer etwas tieferen Zustimmung und Mittelwerten von 3.6 (Seeland, Emmental, Oberaargau und Berner Jura).
- Ausländische Staatsbürger:innen empfinden die Anzahl an Polizeiwachen und Schalter eher als ausreichend (M=4.0) im Vergleich zu Schweizer:innen (M=3.8).

### 3.4.6 Fazit Wahrnehmung der Polizei

Die Polizei wird von der Bevölkerung grundsätzlich sehr positiv beurteilt. Die grosse Mehrheit vertraut der Kantonspolizei Bern (87%) und ist mit der Arbeit der Polizei zufrieden (85%). Ältere Personen sind zufriedener mit der Arbeit und vertrauen der Polizei auch etwas mehr. Am tiefsten sind die Werte hinsichtlich Vertrauen und Zufriedenheit bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe (16 bis 17 Jahre). Die Auswertung nach Verwaltungs-

kreis fördert die niedrigsten Zufriedenheits- und Vertrauenswerte für den Berner Jura sowie Biel zutage, wobei auch diese noch als gut beurteilt werden können. Fast 80% der Teilnehmenden beurteilen den Schutz als ausreichend, und rund zwei Drittel finden, dass es im Kanton genügend Schalter und Polizeiwachen gibt.

Die Polizei wird als höflich, hilfsbereit, offen, aber auch bestimmt wahrgenommen. Ein Teil der Befragten nimmt die Polizei aber auch als reserviert und unnahbar wahr. Ältere Personen nehmen die Polizei etwas positiver wahr als jüngere.

### 3.5 Erwartungen an die Kantonspolizei Bern

#### 3.5.1 Erwartungen zur Präsenz

Rund 45% finden, dass die Polizei allgemein mehr präsent sein sollte (*stimme eher zu* und *stimme zu*). 30% finden dagegen, dass die Polizei nicht mehr präsent sein muss (*stimme eher nicht zu* und *stimme nicht zu*), und die restlichen rund 25% wünschen sich zum Teil mehr Präsenz (*teils-teils*) (vgl. Abbildung 17). Es lässt sich somit die Tendenz beobachten, dass eher mehr Präsenz zu Fuss sowie eine bessere Erreichbarkeit gewünscht werden, jedoch nicht unbedingt mehr Präsenz auf dem Fahrrad, mit dem Auto oder auf dem Pferd.

Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zur Präsenz der Polizei zustimmen: Die Kantonspolizei Bern sollte...

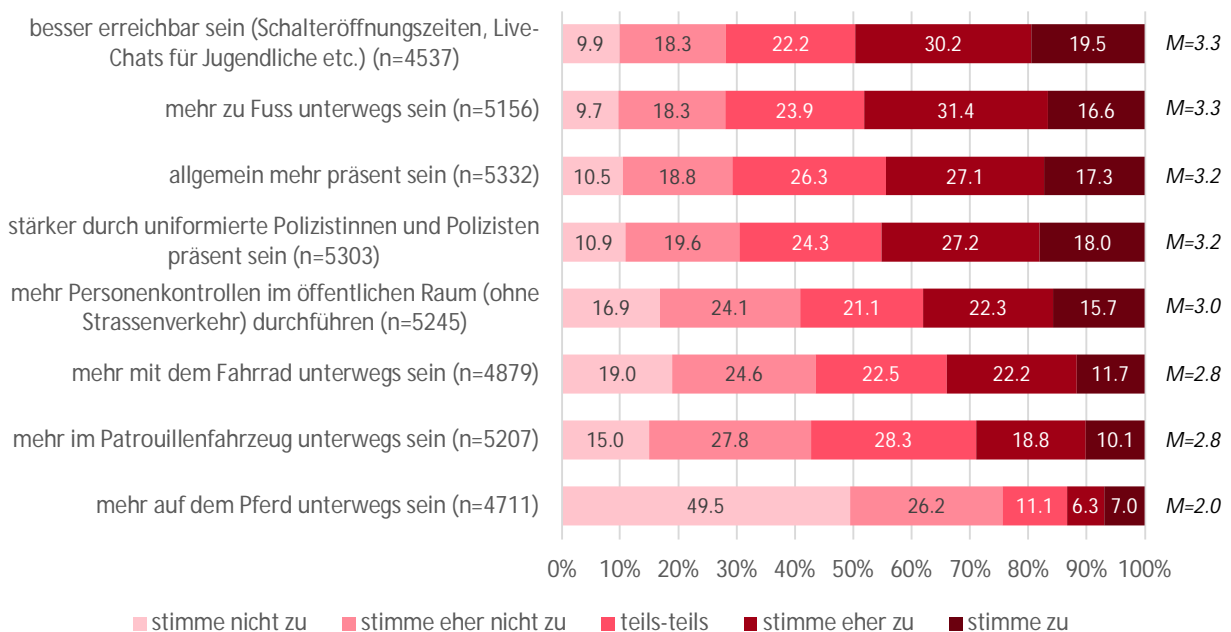


Abbildung 17: Erwartungen zur Präsenz der Kantonspolizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Bei den einzelnen Fragen sind verschiedene Stichprobengrößen (n) angegeben, da Personen, welche die Antwortoption *weiss nicht* ausgewählt haben, in der Auswertung nicht enthalten sind. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

Folgende Gruppenunterschiede resultieren:

- Vor allem im Berner Jura wird allgemein mehr Präsenz gewünscht ( $M=3.7$ ).
- Ausländische Staatsbürger:innen wünschen sich allgemein etwas mehr Präsenz ( $M=3.4$ ) und Erreichbarkeit ( $M=3.7$ ) der Kantonspolizei Bern als Schweizer:innen (allgemein mehr Präsenz:  $M=3.2$ ; Erreichbarkeit:  $M=3.3$ ). Bei der Frage zu mehr Personenkontrollen gibt es keinen Unterschied.
- Ältere Personen wünschen sich allgemein eher etwas mehr Präsenz, wobei auch die Jugendlichen (16- bis 17-Jährige) zum Teil etwas höhere Werte angaben (z. B. betreffend Präsenz zu Fuss, vgl. Abbildung 18).



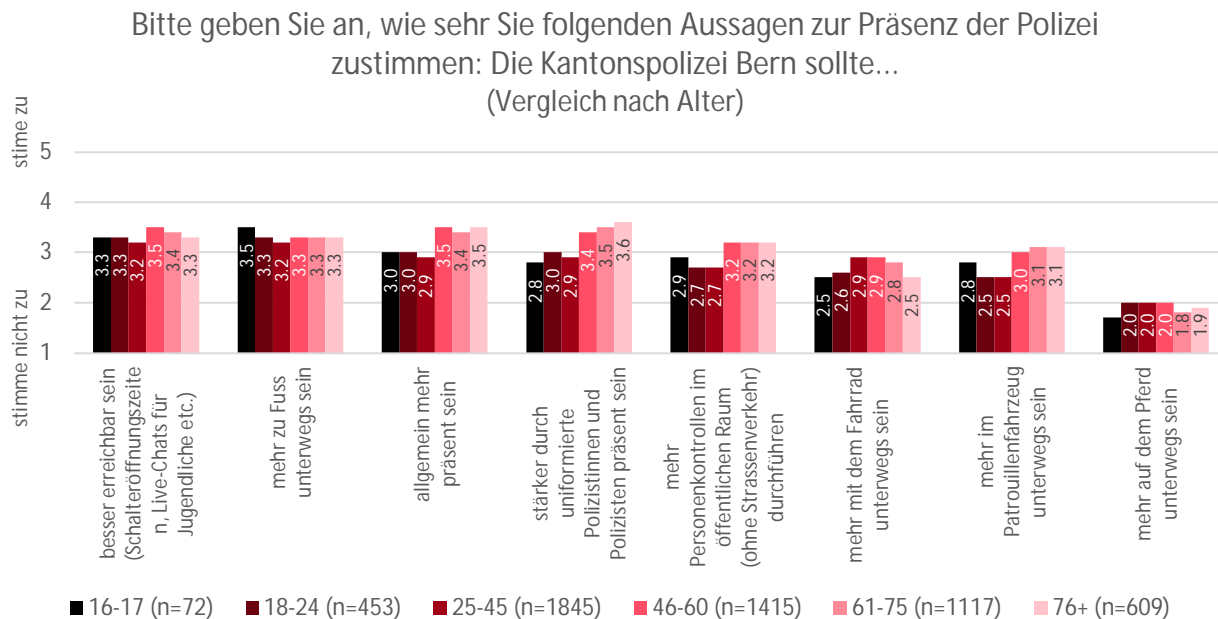


Abbildung 18: Erwartungen zur Präsenz der Kantonspolizei, Vergleich nach Alter

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

### 3.5.2 Erwartungen zum Verhalten

Neben Fragen zur Präsenz wurden auch die Erwartungen an das Verhalten der Kantonspolizei Bern erfragt. Dabei zeigt sich ein relativ ausgeglichenes Bild (vgl. Abbildung 19): Bspw. ist der Anteil, welcher findet, dass die Polizei *konsequenter* sein soll, fast gleich gross wie der Anteil, welcher findet, die Kantonspolizei Bern sollte nicht konsequenter sein. Auch die Mittelwerte sind alle nahe bei 3, was der Mitte (teils-teils) entspricht. Die Daten zeigen, dass sich die Bevölkerung am ehesten wünscht, dass die Kantonspolizei Bern *mehr mit den Bürger:innen kommuniziert, schneller interveniert und menschlicher* ist.

Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zum Verhalten der Polizei zustimmen: Die Kantonspolizei Bern sollte...

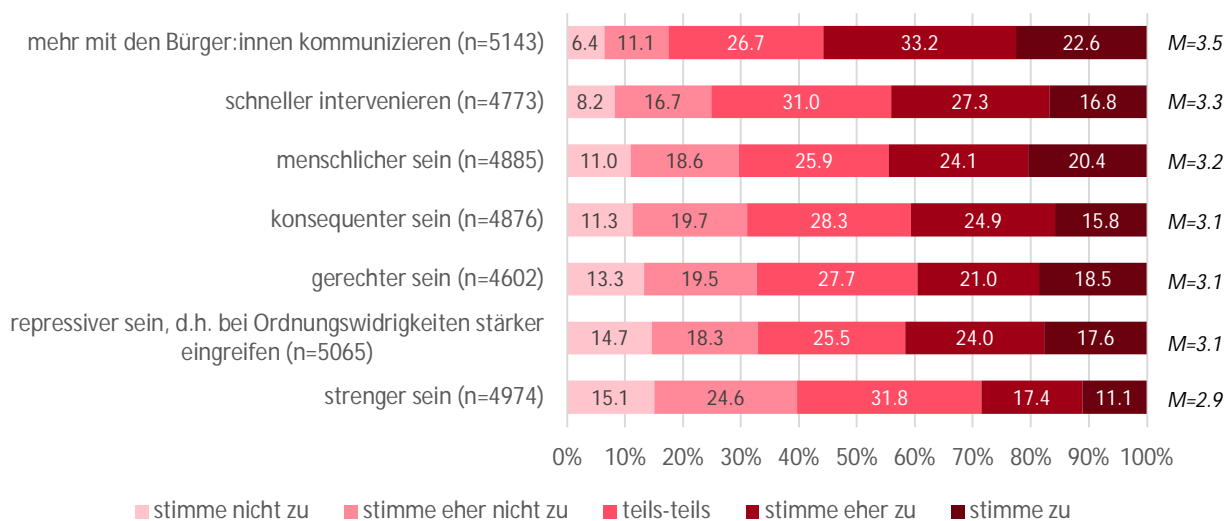


Abbildung 19: Erwartungen zum Verhalten der Kantonspolizei

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten in Prozent sowie der Mittelwert (M). Bei den einzelnen Fragen sind verschiedene Stichprobengrößen (n) angegeben, da Personen, welche die Antwortoption *weiss nicht* ausgewählt haben, in der Auswertung nicht enthalten sind. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

Die Gruppenvergleiche zu den Erwartungen zum Verhalten zeigen folgendes:

- Ausländische Staatsbürger:innen fordern *mehr Kommunikation* ( $M=3.9$ ), *schnelleres Intervenieren* ( $M=3.7$ ), *mehr Menschlichkeit* ( $M=3.8$ ), *mehr Konsequenz* ( $M=3.5$ ) und *mehr Gerechtigkeit* ( $M=3.8$ ) als Schweizer:innen (Kommunikation:  $M=3.5$ ; Intervention:  $M=3.2$ ; Menschlichkeit:  $M=3.2$ ; Konsequenz:  $M=3.1$ ; Gerechtigkeit:  $M=3.1$ ). Bei der Frage nach Repression und Strenge sind die Unterschiede hingegen vernachlässigbar.
- Jüngere Personen finden eher als ältere, dass die Kantonspolizei *menschlicher* und *gerechter* sein sollte. Zudem wünschen sie sich weniger *Konsequenz*, *Repression* und *Strenge* (vgl. Abbildung 20).

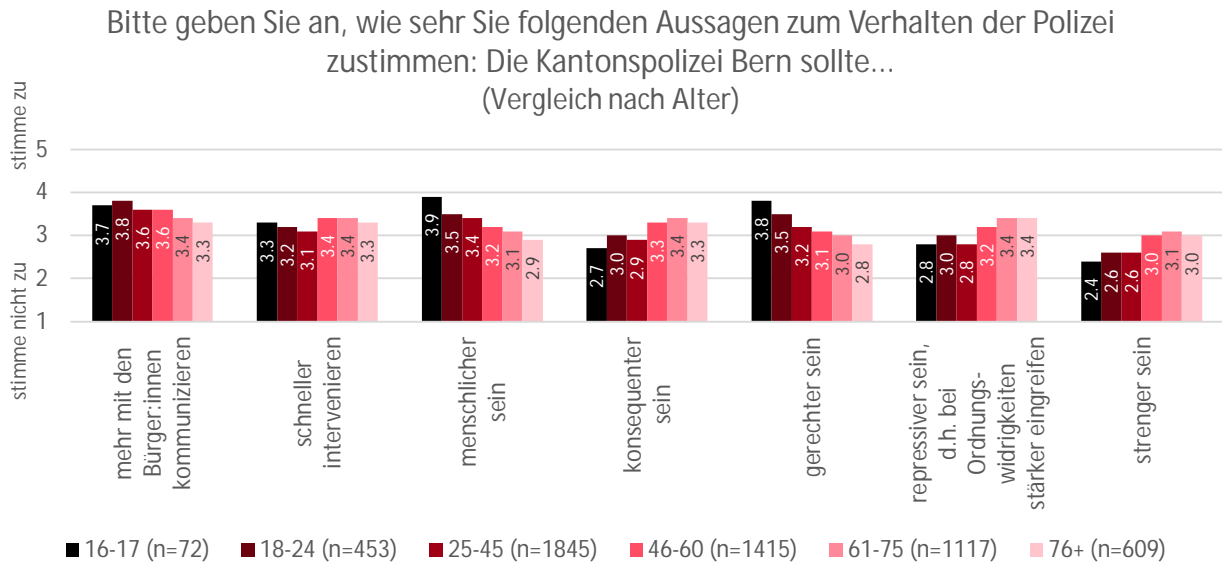


Abbildung 20: Erwartungen zum Verhalten der Kantonspolizei, Vergleich nach Alter

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

### 3.5.3 Fazit Erwartungen an die Polizei

44% der Teilnehmenden finden, dass die Polizei allgemein mehr präsent sein sollte, 29% finden dies nicht und 26% sind unentschieden. Bezüglich der Präsenz wünscht sich die Berner Bevölkerung weiter, dass die Polizei besser erreichbar ist (50%), mehr zu Fuss unterwegs ist (48%) sowie stärker durch uniformierte Polizist:innen präsent ist (45%). Der Wunsch nach allgemein mehr Präsenz ist im Berner Jura am höchsten und wird von ausländischen Staatsangehörigen etwas häufiger geäussert als von Schweizer:innen.

Eine Mehrheit der Teilnehmenden wünscht seitens Polizei mehr Kommunikation mit den Bürger:innen. Bei anderen Verhaltensweisen ist die Variabilität der Antworten grösser. Es werden zwar von einigen schnellere Intervention und mehr Menschlichkeit gewünscht, es gibt aber fast genauso viele, die finden, dass dieses Verhalten nicht notwendig ist.

## 3.6 Quervergleiche

Ausgehend von den oben präsentierten Ergebnissen wurden weitere Gruppen (z. B. Deliktbetroffene vs. Nichtbetroffene) gebildet und zusätzliche Vergleiche zwischen diesen Gruppen gemacht. Die Ergebnisse dazu werden nachfolgend präsentiert.

### 3.6.1 Vergleich von Deliktbetroffenen vs. Nichtbetroffenen

Für den Vergleich von Personen, die bereits ein Delikt erlebt haben und solchen, die in den vergangenen fünf Jahren von keinem Delikt betroffen waren, wurden die Befragten in zwei Gruppen eingeteilt: «Nicht von Delikt betroffen» (Personen, welche angaben, in den letzten fünf Jahren *nie* Opfer von Gewalt oder Diebstahl

gewesen zu sein, vgl. Kapitel 3.3.2) und «Deliktbetroffen» (Personen, die angaben, in den letzten fünf Jahren mindestens einmal Opfer von Gewalt oder Diebstahl geworden zu sein).

- Deliktbetroffenen fühlen sich tagsüber in der Wohngegend ( $M=4.5$ ) wie auch unterwegs ( $M=4.0$  bis  $4.2$ ) etwas unsicherer als die Nichtbetroffenen (Wohngegend:  $M=4.7$ ; unterwegs:  $M=4.3$  bis  $4.4$ ).
- Auch nachts fühlen sich die Deliktbetroffenen unsicherer ( $M=3.3$  bis  $4.1$ ) als die Personen, welche kein Delikt erlebt haben ( $M=3.6$  bis  $4.3$ ).
- Deliktbetroffene (63.9%) gaben deutlich häufiger an, in der Vergangenheit Angst oder Unsicherheit im öffentlichen Raum verspürt zu haben, als Nichtbetroffene (31.7%).
- Personen ohne Gewalt- bzw. Diebstahlerlebnis schätzen die Kantonspolizei Bern im Schnitt etwas positiver ein als Deliktbetroffene (vgl. Abbildung 21).

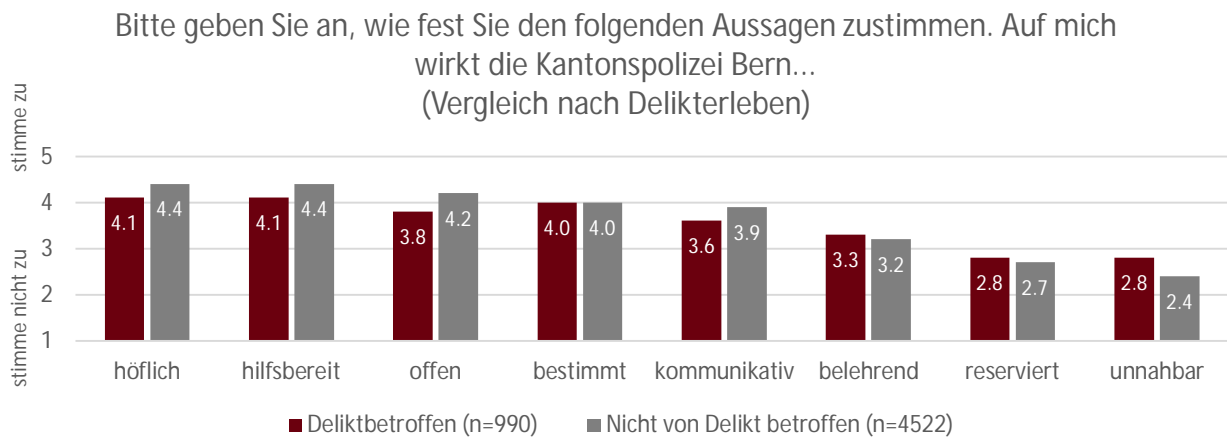


Abbildung 21: Wirkung der Polizei, Vergleich nach Delikterleben

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

- Personen, welche nicht von einem Delikt betroffen waren, vertrauen der Polizei stärker ( $M=4.4$ ) als Deliktbetroffene ( $M=4.0$ ).
- Die Nichtbetroffenen sind zufriedener mit der Arbeit ( $M=4.3$ ) als die Personen, welche ein Delikt erlebt haben ( $M=3.9$ ).
- Der Schutz durch die Kantonspolizei Bern wird von Personen, welche nicht von einem Delikt betroffen waren, höher bewertet ( $M=4.0$ ) als von den Deliktbetroffenen ( $M=3.7$ ).
- In Bezug auf das Verhalten der Polizei wünschen sich Deliktbetroffene etwas mehr Kommunikation mit den Bürger:innen ( $M=3.8$ ), mehr Menschlichkeit ( $M=3.4$ ) sowie Gerechtigkeit ( $M=3.3$ ), als nicht von einem Delikt Betroffene (Kommunikation:  $M=3.5$ ; Menschlichkeit:  $M=3.2$ ; Gerechtigkeit:  $M=3.1$ ).

### 3.6.2 Vergleich von zufriedenen und unzufriedenen Personen

Im Folgenden werden Personen, welche zufrieden mit der Arbeit der Polizei sind, und solchen die es nicht sind, verglichen. Die Gruppe *Zufrieden* beinhaltet Personen, welche bei der Frage «Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Arbeit der Polizei?» entweder *zufrieden* oder *eher zufrieden* ausgewählt haben (vgl. Kapitel 3.4.3). Die Gruppe *Unzufrieden* besteht dementsprechend aus Personen, welche *unzufrieden* oder *eher unzufrieden* ausgewählt haben. Die Personen, welche *mittelmässig* gewählt haben, sind in den Vergleichen nicht enthalten.

- Die Personen, welche zufriedener mit der Arbeit der Polizei sind, fühlen sich tagsüber etwas sicherer ( $M=4.3$  bis  $4.7$ ) als unzufriedene Personen ( $M=3.8$  bis  $4.2$ ).
- Auch während der Nacht fühlen sich Personen, welche zufriedener mit der Arbeit der Polizei sind etwas sicherer ( $M=3.6$  bis  $4.3$ ) als Personen welche unzufrieden sind ( $M=3.3$  bis  $3.9$ ).

- Personen, welche mit der Arbeit der Kantonspolizei unzufrieden sind, wünschen sich zwar eine bessere Erreichbarkeit als die zufriedenen Personen, jedoch wünschen sie sich weniger Präsenz und weniger Personenkontrollen (vgl. Abbildung 22).

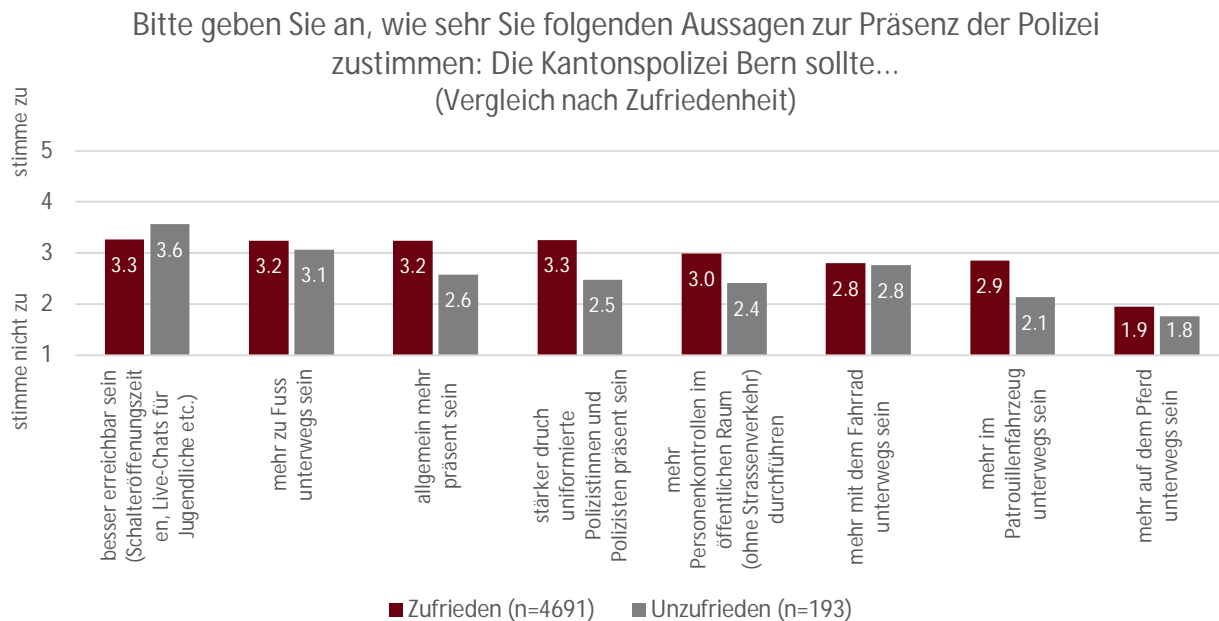


Abbildung 22: Erwartungen zur Präsenz der Kantonspolizei, Vergleich nach Zufriedenheit

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

- In Bezug auf das Verhalten wünschen sich die unzufriedenen im Vergleich mit den zufriedenen Personen mehr Kommunikation, deutlich mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit sowie weniger schnelle Intervention, weniger Konsequenz, weniger Repression und weniger Strenge (vgl. Abbildung 23).

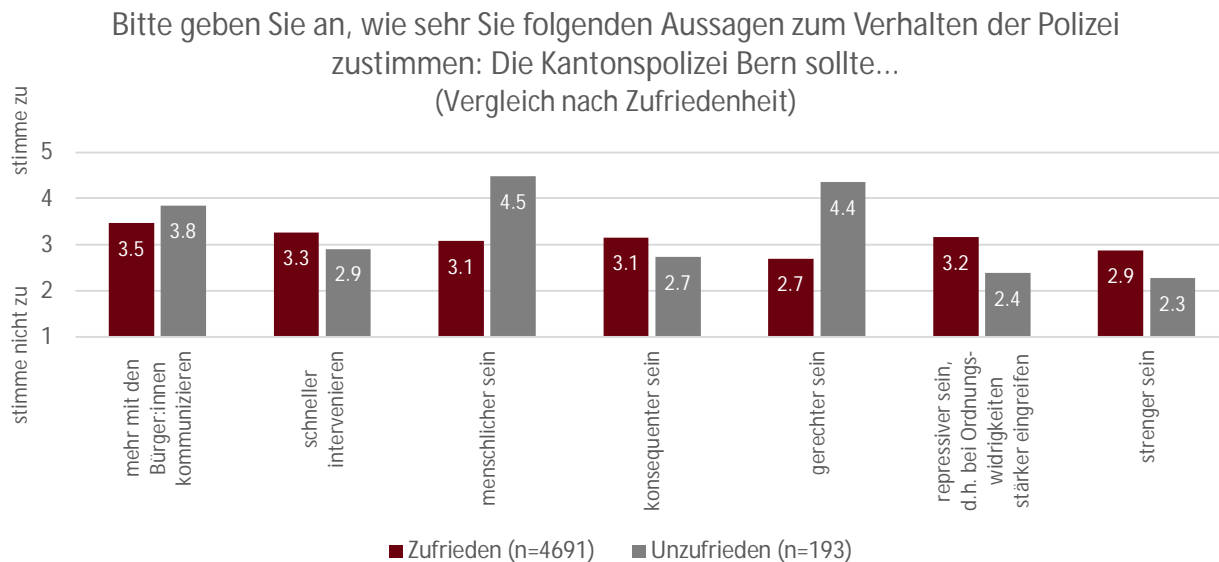


Abbildung 23: Erwartungen zum Verhalten der Kantonspolizei, Vergleich nach Zufriedenheit

**Bemerkung:** Berichtet sind die Mittelwerte (M). Personen, welche keine Angabe gemacht haben (weiss nicht) sind in der Angabe der Stichprobe (n) enthalten, in der Auswertung jedoch nicht. Mittelwerte >3 bedeuten, dass die Personen überdurchschnittlich zustimmen.

### 3.6.3 Vergleich von Personen mit vs. ohne Vertrauen in die Polizei

Als Letztes wurde das Sicherheitsempfinden von Personen, welche angaben, der Kantonspolizei Bern im Allgemeinen zu vertrauen (*stimme eher zu* und *stimme zu*), mit Personen, welche der Kantonspolizei Bern nicht vertrauen (*stimme eher nicht zu* und *stimme nicht zu*), verglichen.

- Personen, welche der Kantonspolizei Bern nicht vertrauen, fühlen sich deutlich unsicherer ( $M=3.7$  bis  $4.3$ ) als Personen, welche der Kantonspolizei Bern im Allgemeinen vertrauen ( $M=4.1$  bis  $4.7$ ).
- Auch in der Nacht ist das Sicherheitsempfinden bei Personen, welche der Polizei vertrauen höher ( $M=3.3$  bis  $4.3$ ) als bei Personen, welche der Polizei nicht vertrauen ( $M=3.2$  bis  $4.0$ ).
- Personen, die der Polizei vertrauen, melden ein Delikt eher der Polizei als Personen, die der Polizei nicht vertrauen.

### 3.6.4 Fazit Quervergleiche

Personen, welche in den letzten fünf Jahren Opfer von Gewalt, Sachbeschädigung oder Diebstahl im öffentlichen Raum geworden sind, fühlen sich tagsüber wie auch nachts etwas unsicherer als Personen, die kein solches Delikt erlebt haben. Zudem schätzen die Personen, welche ein Delikt erlebt haben, die Polizei als etwas weniger positiv ein, vertrauen der Polizei im Allgemeinen etwas weniger und sind auch etwas weniger zufrieden mit der Arbeit der Polizei. Personen welche angaben, Angst oder Unsicherheit zu verspüren, gaben auch häufiger an, Opfer eines Delikts geworden zu sein.

Die Personen, welche der Polizei vertrauen und mit der Arbeit zufrieden sind, fühlen sich wiederum sowohl tagsüber wie auch in der Nacht sicherer. Zudem melden Personen, welche der Polizei vertrauen, Delikte eher der Polizei.

Bei Deliktbetroffenen ist der Wunsch nach mehr Präsenz sowie mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit etwas ausgeprägter als bei Nichtbetroffenen. Personen, welche unzufrieden mit der Arbeit der Polizei sind, wünschen sich hingegen weniger Präsenz, jedoch mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit sowie weniger Repression und Strenge.

## 3.7 Schlusskommentar

Am Schluss der Befragung wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, in einem Textfeld eine offene Angabe zu machen («Sie sind am Ende der Befragung angelangt. Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?»). Von den 5512 Teilnehmenden haben insgesamt 1788 Personen (32.4%) einen Kommentar geschrieben.

Die Kommentare wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und jeweils einem Hauptthema zugeordnet. Weiter wurde die Valenz der Rückmeldung festgehalten. Die nachfolgende Abbildung 24 gibt die wichtigsten Themen (jeweils mindestens 6 Nennungen) sowie die Valenz der Rückmeldungen wieder.



## Sie sind am Ende der Befragung angelangt. Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

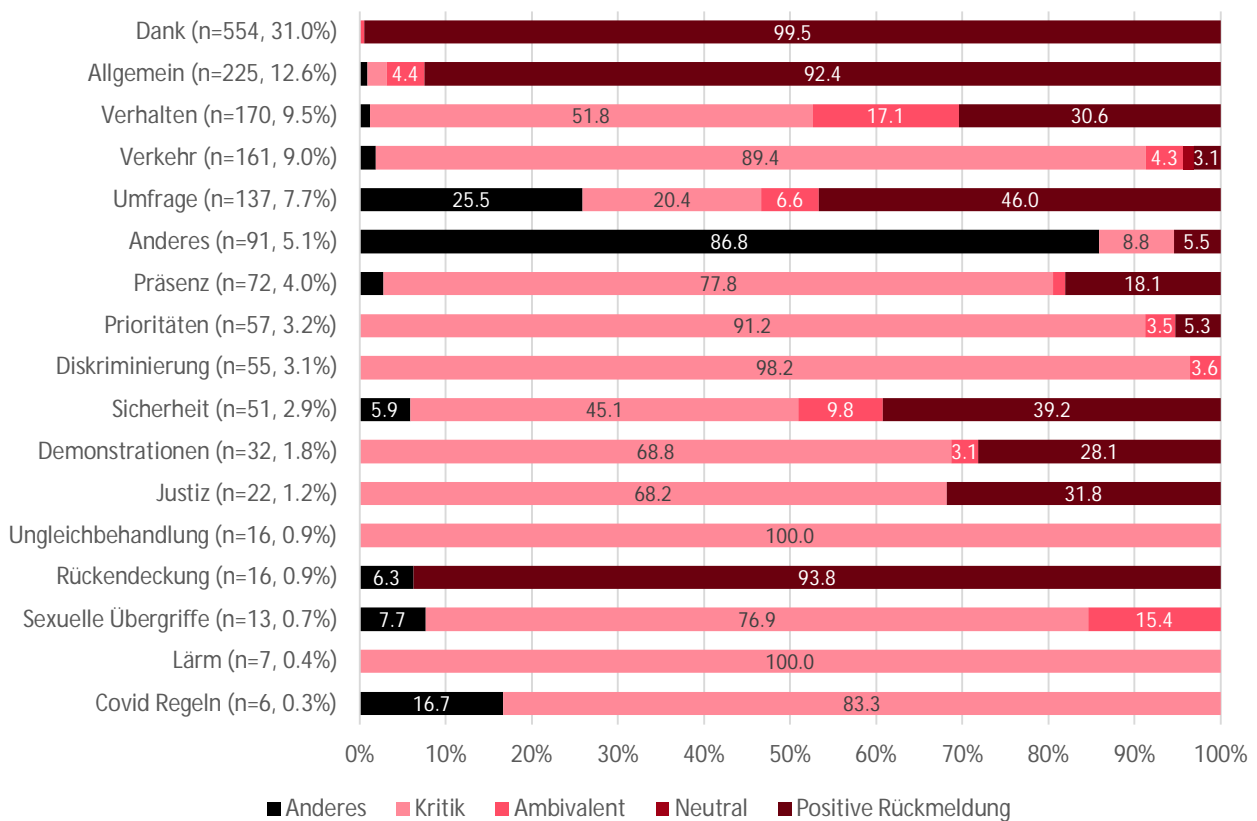


Abbildung 24: Schlusskommentar

**Bemerkung:** Berichtet sind die relativen Häufigkeiten der verschiedenen Valenzen (z. B. Kritik) pro Thema. Das n gibt die Anzahl Nennungen pro Thema an. Personen, welche als Kommentar «kein Kommentar» hinterlassen haben, sind in der Grafik nicht aufgeführt. Die Prozentzahlen beziehen sich auf den Anteil der Personen, welche einen Schlusskommentar gemacht haben.

Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse berichtet:

- **Dank** ist mit Abstand das häufigste Thema: 554 Personen drücken Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber der Polizei aus. Die Kommentare vermitteln ein hohes Sicherheitsgefühl, Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Polizist:innen und Dankbarkeit für den grossen Einsatz der Polizist:innen.
- Die Rückmeldungen der Kategorie **Allgemein** sind zum allergrössten Teil positiv. Es werden die Sicherheit und Wichtigkeit der Polizeiarbeit betont und vom grossen Einsatz der Polizist:innen geschrieben.
- Konkrete Rückmeldungen zum **Verhalten** sind das dritthäufigste Thema. Die knappe Mehrheit der Kommentare in dieser Kategorie kritisiert Aspekte des Verhaltens. Gegenstand der Kommentare sind allgemeine Eindrücke, Bilder aus den Medien, aber durchaus auch eigene Erfahrungen in der Interaktion mit der Polizei. Es werden aber auch positive Eindrücke und Erfahrungen geschildert.
- **Verkehr** war explizit nicht das Thema dieser Befragung zur Sicherheit im öffentlichen Raum. Trotzdem beschäftigt das Thema. Viele Kommentare betreffen Geschwindigkeitskontrollen, Parkbussen, Langsamverkehr oder sogenannte Auto-Poser.
- Die meisten Rückmeldungen zur aktuellen **Umfrage** waren positiv. Das Interesse an einer Rückmeldung wird positiv gesehen, und die Befragung wird als relevant, wichtig und gut gemacht bewertet. Kritik an der Umfrage betrifft den inhaltlichen Fokus oder die Umsetzung.
- **Anderes** sind meist Hintergrundinformationen (z. B. «Wohne auf dem Land»), themenfremde Aussagen wie etwa Kommentare zur Arbeit des Bundesrates oder Erfahrungen mit anderen Polizeien (z. B. Zürich).

- Meist werden mehr **Präsenz** an neuralgischen Orten oder mehr Polizeiwachen auf dem Land gefordert. Es gibt aber auch Stimmen, welche die polizeiliche Präsenz als genau richtig oder zu stark bezeichnen.
- Kritik manifestiert sich oft in dem Vorwurf die Kantonspolizei Bern verfolge die falschen **Prioritäten**, etwa die Verfolgung von Bagatelldelikten zuungunsten von schwerer Kriminalität.
- In die Kategorie **Diskriminierung** gingen Kommentare ein, die der Kantonspolizei oder einzelnen Polizist:innen Racial Profiling, Rassismus oder Diskriminierung anlasten. Gewisse Aussagen beziehen sich auf eigene Beobachtungen oder Erfahrungen. Andere verweisen auf Erzählungen anderer oder Medienberichte.
- Kritische Aussagen zur **Sicherheit** betreffen neuralgische Orte oder Probleme, welchen die Polizei aus Sicht der Befragten zu wenig begegnet. Positive Kommentare heben meist die hohe subjektive Sicherheit hervor.
- Kritik im Bereich **Demonstrationen** betrifft deren polizeiliche Bewältigung. Dabei wird sowohl mehr als auch weniger Härte gefordert. Es finden sich Aussagen von Demoteilnehmenden wie auch von Bewohner:innen, die von Demonstrationen betroffen sind.
- Bei Bemerkungen zur **Justiz** wird oft Kritik an der Verfolgung bzw. am Strafmass für verschiedene Vergehen geübt.
- Aussagen in der Kategorie **Rückendeckung** verleihen oft dem Wunsch Ausdruck, die Politik und die Gesellschaft mögen der Polizei wertschätzend und wohlwollend begegnen und die Polizist:innen bestmöglich unterstützen.
- Die Aussagen zu **sexuellen Übergriffen** kritisieren die Sicherheit und die konkrete Polizeiarbeit in diesem Bereich, die Zugänglichkeit der Polizei für Opfer sowie das Verhalten und den Schulungsstand der Polizist:innen.
- Die kritischen Rückmeldungen zu **Lärm** beziehen sich auf aus Sicht der Antwortenden langsame oder fehlende Interventionen bei Lärm.
- Aussagen zu den **COVID-Regeln** widerspiegeln vor allem Kritik an den Massnahmen.

## 4 Diskussion der Ergebnisse

### 4.1 Sicherheitsempfinden und Zufriedenheit

#### 4.1.1 Allgemeine Befunde

Die Berner Bevölkerung fühlt sich im öffentlichen Raum grundsätzlich sehr sicher, dies vor allem tagsüber, sei es in der eigenen Wohngegend oder unterwegs zu Fuss, mit dem Auto oder dem öV. Während der Nacht fühlen sich die Befragten grundsätzlich etwas unsicherer. Dies insbesondere unterwegs im öV oder zu Fuss, wo sich die Befragten abends oder nachts offenbar etwas stärker exponiert fühlen. Möglich ist, dass die Befragten in den Abendstunden andere Personengruppen als am Tag antreffen, dass am Tag belebte Orte nachts unbelebt sind oder dass die Dunkelheit Gefühle der Unsicherheit fördert. Hierzu gilt es zu beachten, dass sich trotz leicht tieferer Durchschnittswerte auch nachts zu Fuss oder im öV immer noch eine Mehrheit der Befragten *eher sicher* oder gar *sehr sicher* fühlt.

Obschon das Sicherheitsgefühl der Berner Bevölkerung insgesamt sehr hoch ist, hat doch mehr als ein Drittel der Befragten in den letzten fünf Jahren Angst oder Unsicherheit im öffentlichen Raum verspürt. Ein hohes Sicherheitsgefühl schliesst somit situationsbedingte Angst und Unsicherheit nicht aus. Am häufigsten wurden in und um Bahnhöfe herum Angst und Unsicherheit verspürt. Auch der öV wurde häufig genannt. Dies könnte den Umstand erklären, dass das Sicherheitsgefühl im öV generell und vor allem nachts etwas tiefer ist. Daher sollte sich die Kantonspolizei überlegen, wie sich das Sicherheitsgefühl durch polizeiliche Massnahmen und die Zusammenarbeit mit den betreffenden Organisationen (z. B. SBB) steigern lassen könnte.

Die überwiegende Mehrheit vertraut der Kantonspolizei Bern, ist mit der Arbeit der Polizei im Allgemeinen sehr zufrieden und schätzt den Schutz durch die Kantonspolizei als hoch ein. Abgesehen davon, dass die Polizei mitunter als belehrend wahrgenommen wird, erleben die Befragten die Polizei als höflich, hilfsbereit, offen, aber auch bestimmt. Die positive Wahrnehmung und die hohe Zufriedenheit mit der Polizei werden durch eine Vielzahl positiver und wertschätzender Kommentare in der optionalen und offenen Abschlussfrage unterstrichen.

#### 4.1.2 Gruppenvergleiche

Frauen und Jugendliche beider Geschlechter fühlen sich während der Nacht am unsichersten. Dies spiegelt sich auch im Angst- und Unsicherheitsempfinden wider: Frauen und jüngere Personen berichten häufiger von Angst und Unsicherheit.

Frauen sind jedoch etwa gleich zufrieden mit der Arbeit der Polizei wie Männer und vertrauen der Polizei gleichermaßen. Das etwas tiefere Sicherheitsempfinden wirkt sich bei dieser Gruppe somit nicht auf die Zufriedenheit und das Vertrauen aus.

Beim Vergleich der Alterskategorien resultierten bei jüngeren Personen im Einklang mit dem tieferen Sicherheitsempfinden auch etwas tiefere Zufriedenheits- und Vertrauenswerte als bei älteren Personen. Dabei könnte es sein, dass dieser Unterschied im Vertrauen und in der Zufriedenheit auf eine grundsätzlich andere politische Einstellung zurückzuführen ist: So konnten verschiedene Studien zeigen, dass ältere Personen durchschnittlich konservativer sind als jüngere (z.B. Baier et al. 2011<sup>14</sup>). Daneben liegt es nahe, dass junge Bewohner:innen ein anderes Aktivitätsverhalten aufweisen und beispielweise der nächtliche Ausgang mit einer objektiv höheren Exposition an bedrohlichen Situationen einhergeht. Dies wiederum kann das tiefere Sicherheitsempfinden bei jüngeren Personen erklären.

Ausländische Staatsbürger:innen fühlen sich im Kanton Bern nachts im öV und zu Fuss noch sicherer als Schweizer:innen und erleben weniger häufig Unsicherheit oder Angst. Bezogen auf das Vertrauen, die Zufriedenheit und den Schutz durch die Polizei finden sich keine Unterschiede. Dieser Befund bedeutet, dass ausländische Bewohner:innen ein ähnlich hohes Vertrauen in die Kantonspolizei Bern haben wie die Schweizer:innen.

Der Vergleich der Verwaltungskreise zeigt, dass sich die Bewohner:innen des Berner Juras vor allem im öV unsicherer fühlen als die Befragten anderer Verwaltungskreise. Auch bei den Zufriedenheits- und Vertrauenswerten gibt die Bevölkerung des Berner Juras zusammen mit der Bevölkerung der Verwaltungskreise Biel und Bern-Mittelland die tiefsten Werte an; hierbei gilt es zu beachten, dass diese Werte zwar tiefer sind, aber immer noch eine hohe Zufriedenheit nahelegen. Die höchsten Zufriedenheits- und Vertrauenswerte resultierten im Oberaargau, in Frutigen-Niedersimmental und Interlaken-Oberhasli.

Es zeigt sich zudem eindeutig, dass Personen, welche in der Vergangenheit ein Delikt erlebt haben, sich nicht nur unsicherer fühlen, sondern auch weniger zufrieden mit der Arbeit der Kantonspolizei Bern sind und auch weniger Vertrauen haben. Obschon nicht eindeutig erklärt werden kann, ob das erlebte Delikt der Auslöser für das Empfinden und die Einstellung gegenüber der Polizei ist, liegt es doch nahe, dass die Erfahrung die Einstellung beeinflusst hat.

---

<sup>14</sup> Baier, Dirk et al. (2011). Kriminalitätsfurcht, Strafbedürfnisse und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung. Ergebnisse von bevölkerungsrepräsentativen Befragungen aus den Jahren 2004, 2006 und 2010, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, Forschungsbericht Nr. 117.

## 4.2 Delikterfahrungen und Angestempfinden

Die Mehrheit der Berner Bevölkerung hat in den letzten fünf Jahren *kein* Delikt im öffentlichen Raum erlebt. Jedoch ist es doch knapp ein Fünftel, das angab, Opfer eines Deliktes (Gewalt, Diebstahl oder Sachbeschädigung) geworden zu sein, und sogar fast die Hälfte gab an, dass sie in den vergangenen fünf Jahren mindestens einmal Zeuge eines Delikts war.

Von den Personen, welche angaben, Opfer eines Delikts geworden zu sein, haben nur verhältnismässig wenige eine Meldung an die Polizei gemacht. Vor allem bei Delikten gegen die Person (z.B. Körperverletzung) wurde nur in wenigen Fällen eine Meldung erstattet. Nebst vielen Personen, die angaben, aufgrund des kleinen Schadens keinen Bedarf für eine Meldung gehabt zu haben, gaben einige Personen auch an, Zweifel zu haben, dass der Täter oder die Täterin gefunden werden kann, sowie Zweifel, von der Polizei ernst genommen zu werden. Letzteres gaben insbesondere Personen an, welche ein Delikt gegen die Person (Körperverletzung, sexueller Übergriff oder psychische Gewalt) erlebt haben. Ein weiterer Grund, keine Meldung gemacht zu haben, ist Scham. Dieser Grund wurde vor allem bei sexuellen Übergriffen genannt. Diese Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, dass die Polizei der Bevölkerung Verständnis für das Erlebte entgegenbringt und auch glaubhaft macht, dass sie dieses ernst nimmt. Mit einem solchen Engagement könnte potenziell auch das Vertrauen in die Polizei noch mehr gestärkt werden, was wiederum die Melderate erhöhen könnte. Das Ergebnis, dass Personen ein Delikt eher der Polizei melden, wenn sie dieser vertrauen, stützt diese Vermutung.

Diejenigen Personen, welche eine Meldung an die Polizei gemacht haben, sind im Schnitt mittelmässig bis eher zufrieden, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist. Auffällig ist, dass der Anteil der Unzufriedenen bei Delikten gegen die Person am höchsten ist. Während dies bei psychischer Gewalt und bei Körperverletzung je 16% sind, ist sogar ein Viertel der insgesamt 16 Personen, welche Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden sind und den Vorfall gemeldet haben, unzufrieden damit, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist. Gerade weil diese Gruppe potenziell sehr vulnerabel ist und das ganze Erlebnis schambefahet ist, sollte die Polizei hier einen verbesserten Umgang mit den Opfern anstreben. Die Polizei sollte sich bemühen, die Hürde für eine Anzeige im Falle von Delikten gegen die Person (Körperverletzung, sexuelle Übergriffe, psychische Gewalt) weiter abzubauen, und es sollte insbesondere vertieft untersucht werden, was zu der relativen Unzufriedenheit der Opfer sexueller Übergriffe führt und wie diese verhindert werden kann.

## 4.3 Erwartungen an die Polizei

Von der Berner Bevölkerung werden eine bessere Erreichbarkeit und etwas mehr Präsenz der Polizei gewünscht. Dies vor allem auch von Jugendlichen und älteren Personen sowie von Bewohner:innen aus dem Berner Jura. Aber auch ausländische Staatsbürger:innen wünschen sich im Vergleich zu Schweizer:innen etwas mehr Präsenz der Polizei. Zudem wünscht sich die Bevölkerung, dass verstärkt mit den Bürger:innen kommuniziert wird und – in etwas tieferem Masse – dass die Polizei generell schneller interveniert. Weiter zeigen die Ergebnisse, dass bei jüngeren Personen – insbesondere bei den 16- bis 17-Jährigen – der Wunsch nach mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit besteht. Wie oben dargelegt ist nur ein kleiner Anteil der Befragten mit der Polizei unzufrieden; es zeigt sich aber, dass sich die Gruppe der Unzufriedenen in Bezug auf das erwünschte Verhalten deutlich von den Zufriedenen unterscheidet und findet, dass die Polizei mehr kommunizieren, aber auch menschlicher und gerechter sowie weniger streng und repressiv sein sollte.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Berner Bevölkerung eine bürgernahe Polizei wünscht. Mit einem verständnisvolleren, empathischeren und nahbareren Kommunikationsstil könnte die jetzt bereits hohe Zufriedenheit noch weiter gesteigert werden.

## 5 Schlussfolgerung und Empfehlungen

Grundsätzlich fühlt sich die Wohnbevölkerung des Kantons Bern sicher, ist mit der Arbeit der Kantonspolizei Bern zufrieden und vertraut der Polizei. Jedoch konnten einige Gruppen identifiziert werden, welche vor allem in den Bereichen der Zufriedenheit und des Vertrauens etwas tiefere Werte aufweisen als der Rest der Bevölkerung. Dies sind vor allem jüngere Personen, aber auch Personen, welche bereits ein Delikt erlebt haben. Personen, welche aufgrund eines Delikts in Kontakt mit der Polizei waren, sind im Schnitt zwar *eher zufrieden*, wie die Polizei mit dem Vorfall umgegangen ist, aber auch hier gibt es Personengruppen (z. B. Opfer eines sexuellen Übergriffs), welche weniger zufrieden waren. Es empfiehlt sich daher, den Umgang unter anderem mit diesen Gruppen zu verbessern und zu intensivieren, damit das Vertrauen und die Zufriedenheit gestärkt werden können. Dadurch könnte potenziell auch die Melderate von Delikten erhöht werden. Hierbei ist wichtig, dass die Polizei gegenüber der Bevölkerung wertschätzend und verständnisvoll agiert, da ein bedeutender Anteil der betroffenen Personen Zweifel hat, von der Polizei ernst genommen zu werden.

Weiter wünscht sich die Berner Bevölkerung in der Tendenz eher eine stärkere Präsenz. Gerade an Orten, wo viele Personen ein erhöhtes Angst- und Unsicherheitsempfinden aufweisen, wie z. B. an Bahnhöfen, in Parkhäusern oder im öV, würde es sich entsprechend anbieten, die Präsenz zu erhöhen, um das Sicherheitsempfinden zu steigern. Hierbei sollte eine noch weiter verstärkte Zusammenarbeit mit Akteuren wie Gemeinden oder den SBB angestrebt werden.

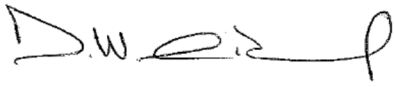
Da sich die Bevölkerung mehr Kommunikation wünscht (v. a. auch die jüngeren Personen), sollte diese gefördert werden mit dem Ziel, die Bürgernähe zu verstärken. Die Polizei wird von verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich wahrgenommen. Im Hinblick auf diese Befunde empfiehlt es sich, die Kommunikation mit einzelnen Bevölkerungsgruppen noch weiter zu vertiefen und an diese anzupassen. Besonders mit vulnerablen Personen sollte ein wertschätzender und verständnisvoller Umgang angestrebt werden. Zudem sollte die Polizei vermehrt menschlicher und nahbarer auftreten und den Kommunikationsstil entsprechend anpassen.

Abschliessend lässt sich schlussfolgern, dass das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und die Zufriedenheit mit der Arbeit der Kantonspolizei Bern im Kanton hoch sind, jedoch auch Gruppen identifiziert werden konnten, welche sich etwas weniger sicher fühlen und auch etwas weniger zufrieden mit der Arbeit der Polizei sind. Bspw. zeigen die Ergebnisse, dass insbesondere die jüngere Bevölkerung und diejenigen Personen, die von einem Delikt betroffen waren, sich unsicherer fühlen oder mit der Arbeit der Polizei weniger zufrieden sind. Somit ist punktuell Verbesserungspotenzial vorhanden, welches zielgruppenspezifisch angegangen werden könnte.

Insgesamt aber drückt die Berner Bevölkerung in der Befragung ein hohes Vertrauen in die Polizei, eine grosse Wertschätzung des Engagements der Polizist:innen und ein hohes Sicherheitsgefühl aus.



Bern, 2. Dezember 2021



Dr. David Weibel  
Geschäftsführer  
w hoch 2 GmbH



Jeannette Stucki  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
w hoch 2 GmbH